

Die Distel



BUND Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Roth

Ausgabe Nr. 69

August 2025 bis Januar 2026

Neues aus der Kreisgruppe



Geschäftsstelle:

Traubengasse 13

91154 Roth

Tel.: 09171 / 63886

www.roth.bund-naturschutz.de

roth@bund-naturschutz.de



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



Vorstand der Kreisgruppe

1. Vorsitzende:

Dr. Beate Grüner

Lindenallee 62
91161 Hilpoltstein
beate.gruener@
bund-naturschutz.de

2. Vorsitzender:

Stefan Pieger

Treidelsweg 8
90530 Wendelstein
Tel. 09129/27379
Fax 09129/27163
wendelstein@bund-
naturschutz.de

Delegierte: **Hubert Christ**

Freystädter Str. 45
90584 Allersberg
09176/1854

Karl Heinz Donth

Am Hochgericht 11
91154 Roth
Tel. 09171 / 7279

Kassier:

Manfred Obermeyer

Aurachweg 16
91154 Roth
Tel. 09171 / 87322

Schriftführerin:

Jutta Radle

Heinrich-Lersch-Str. 1
91154 Roth

Beisitzer/-in:

Susann Ziegler

Hörlbergstr. 38
91166 Georgensgmünd
Tel. 09172 / 6692170

Martin Kohl

Birkenwäldchen 37
91166 Georgensgmünd
Tel. 09172 / 6851400

Johanna Egerer

Pleinfelder Str. 29
91166 Georgensgmünd

Kassenprüfer:

Walter Rabus

Pfälzerstr. 3
91161 Hilpoltstein
Tel. 09174 / 3249

Leiterin der Kindergruppen- arbeit:

Anja Pieger

Treidelsweg 8
90530 Wendelstein
Tel. 09129 /27379
wendelstein@bund-
naturschutz.de

Biotopbeauftragter:

Karl Heinz Donth

Am Hochgericht 11
91154 Roth
Tel. 09171 / 7279

Impressum

>>Die Distel<<

Zeitung der Kreisgruppe
Roth im Bund Naturschutz
Traubengasse 13
91154 Roth
Redaktion und Layout
Richard Radle, Beate Grüner

V.i.S.d.P.: Dr. Beate Grüner
Auflage: 3000

Öffnungszeiten
der Geschäftsstelle:

Montag 14-18 Uhr

Di.-Do. 9-13 Uhr

Tel. 09171/63886
Fax 09171/8966630

roth@bund-naturschutz.de

Spendenkonto:

Bund Naturschutz
Kreisgruppe Roth
Konto: 430 253 260
BLZ 764 500 00
Sparkasse Mfr.-Süd

IBAN: DE21 7645 0000 0430
2532 60

Titelfoto: Andrea Schindler

Inhalt

Vorstand, Impressum	2	Biberlehrpfad eingeweiht	26
Editorial	3	Biberkartierung 2026	26
Elektroschrott - nix für die Tonne!	4	Veranstaltungskalender	
Artenportrait Steinmarder	6	Kreisgruppe	27
Artenportrait Baumwälder	7	Allersberg	27
Hochwasser und Dürre - Vortragsrückblick	8	Greding	28
Effektive Bejagung für Erhalt der Wälder	9	Georgensgmünd	28
Wölfe und Menschen - Wege zur Koexistenz	11	Heideck	28
Besuch eines Permakulturhofs	12	Hilpoltstein	29
Nachwuchs gesucht!	13	Rednitzhembach	30
Kinderseite "Hochbeete bauen"	14	Rohr	30
Neues vom Hof Kraft	15	Roth	30
Lebensraumportrait Kiefernwälder (Teil 1)	16	Schwanstetten	32
Artenportrait Kiefer	20	Spalt	32
Einladung zur Jahreshauptversammlung	23	Thalmässing	32
Biobauern (Direktvermarkter)	24	Wendelstein	34
Buchtipp	25		



Liebe Freunde im Bund Naturschutz,

vor einem Jahr standen Teile Süddeutschlands unter Wasser. Das Hochwasser in Bayern und Baden-Württemberg verursachte Kosten von über drei Milliarden Euros [BR 24 online vom 31.05.2025 Natur richtet Milliarden Schäden an – besonders im Süden]. In diesem Jahr zeigt sich ein komplett anderes Bild: Das Frühjahr ist deutlich zu warm und viel zu trocken. Ernteschäden und -ausfälle werden bereits erwartet, die anfallenden Kosten dafür sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Und wer ist schuld an allem? Der Klimawandel, wie es derzeit in allen Medien zu lesen, sehen und hören ist. Endlich wurde der/die Schuldige gefunden. Es ist mühselig und auch frustrierend, immer wieder darauf hinweisen zu müssen, dass nicht der Klimawandel per se schuld an den zahlreichen Natur- und Klimakatastrophen ist, sondern diese allein die Folge der verschwenderischen und ressourcenraubenden Lebensweise von uns Menschen sind.

Warnungen aus der Wissenschaft und vonseiten der Natur- und Klimaschützer werden seit vielen Jahrzehnten von Politik und Gesellschaft immer wieder in den Wind geschrieben, ignoriert oder sogar gezielt manipuliert zugunsten unseres Wohlstandes, Konsumverhaltens sowie der Industrie und Wirtschaft.

Seit vielen Jahren gibt es von unterschiedlichen Seiten regelmäßig konkrete Vorschläge für einen besseren Schutz vor Klimakatastrophen wie Starkregen, Hochwasser, Trockenheit, Hitzeperioden usw. In der Umsetzung geschieht zu wenig und vor allem in einem viel zu langsamen Tempo gemessen an den zeitlichen Abständen, in denen uns Extremwetterereignisse inzwischen einholen. Die dabei entstehenden Schäden und damit verbundenen Kosten für die Gesellschaft, Wirtschaft und Landwirtschaft werden langfristig nicht mehr kalkulierbar sein, aber die Steuerzahler werden sie auch zukünftig finanzieren müssen. Der Wohlstand und die damit einhergehende Ressourcenverschwendung der letzten Jahrzehnte werden uns allen auf die Füße fallen und wir, aber insbesondere unsere nachfolgenden Generationen, werden teuer dafür bezahlen müssen. Die ersten Vorboten erleben wir alle aktuell hautnah.

Aber noch ist es nicht zu spät. Es liegt in der Verantwortung eines jeden einzelnen von uns, aber insbesondere in der von politischen Entscheidungsträgern sowie Vertretern der Industrie, Wirtschaft und Landwirtschaft, sich bewusst für Klima-, Natur- und Artenschutz zu entscheiden und diesen durch gezielte Maßnahmen effektiv zu fördern. Nur gemeinsam erreichen wir, dass auch zukünftige Generationen ein gesundes und zufriedenes Leben auf unserem Planeten haben werden.

Eure Beate Grüner



AK Müllvermeidung

Elektroschrott- nix für die Tonne!

Text: Jutta Radle

Elektrogeräte sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken, funktionieren aber leider nur eine begrenzte Zeit lang. Am Ende bleibt ein riesiger Berg Elektroschrott, der ständig weiter wächst. Verursacher sind Verbraucher und Produzenten gleichermaßen: Oft wird ein neues Gerät angeschafft, obwohl das alte noch funktionieren würde. Andererseits haben viele Geräte die kurze Lebensdauer schon eingebaut (geplante Obsoleszenz), lassen sich gar nicht mehr reparieren oder nur zu einem Preis, der einen Neukauf günstiger scheinen lässt.

Im Durchschnitt fallen in Deutschland pro Kopf 22 kg Elektroschrott im Jahr an. Davon werden maximal 45 Prozent ordentlich entsorgt und recycelt. Beispielsweise liegen in deutschen Haushalten ca. 200 Millionen nicht mehr benutzte Handys herum. Aber auch andere Kleingeräte werden aufbewahrt, weil man nicht weiß, wie und wo sie entsorgt werden können. Schließlich landen Geräte auch immer wieder im Restmüll.

Dabei wäre ordentliche Entsorgung und Recycling von Elektroschrott äußerst wichtig, da oftmals kostbare Rohstoffe darin enthalten sind. Die 200 Millionen genannten Handys beispielsweise enthalten 1,8 Tonnen Palladium, 4,8 Tonnen



Gold und 50 Tonnen Silber. In anderen Elektrogeräten finden sich andere wertvolle Ressourcen wie Aluminium, Zinn, Kupfer, Zink, Blei und Seltene Erden, deren Vorkommen begrenzt ist und deren Abbau oft erhebliche Gefahren für Mensch und Umwelt mit sich bringt.

Im Idealfall werden gesammelte Elektrogeräte einer qualifizierten Recyclingprozedur zugeführt, bei der unterschiedliche zertifizierte Betriebe die Teile auf weitere Verwendbarkeit hin überprüfen, Geräte reparieren und wieder in den Handel bringen oder nicht mehr nutzbare Geräte „entfrachten“, das heißt, in Teile zerlegen und Bauteile und Materialien an Recycler und Verwerter weitergeben.

Leider ist dieser Idealfall nicht die Regel. Vieles landet im Restmüll,

wodurch Ressourcen verloren gehen und bei der Verbrennung Gifte in die Umwelt gelangen. Außerdem werden erhebliche Mengen illegal ins Ausland exportiert, zum Beispiel durch kriminelle „Schrotthändler“, die Sammlungen von Elektroschrott auf Zetteln in Briefkästen ankündigen und eine problemlose Entsorgung versprechen. Diese „Schrott-Mafia“ exportiert die Geräte zum Beispiel nach Afrika, wo Menschen oftmals unter gefährlichen Bedingungen die Geräte zerlegen, mit unsachgemäßen Methoden Rohstoffe daraus gewinnen und so ihre eigene Gesundheit zerstören und Luft und Grundwasser verseuchen.



Die richtige Entsorgung ist allerdings nicht immer ganz einfach und erfordert mehr als guten Willen. Großgeräte wie Waschmaschinen oder Spülmaschinen werden bei Lieferung eines neuen Gerätes mitgenommen und stellen

somit das geringste Problem dar. Eine größere Herausforderung ist für den Verbraucher die Entsorgung von Kleingeräten. Obwohl es viele Möglichkeiten gibt (wie Wertstoffhöfe, Sperrmüll, Händler, Versandhändler) sind die Re-

gelungen teilweise unübersichtlich und die Entsorgung mit mehr Aufwand verbunden, als wenn ich eine Flasche in den Glascontainer werfe.

**Richtig entsorgen ist das Eine –
oft ist aber Vermeiden möglich und noch besser:**

- ⇒ **Geräte länger nutzen**
- ⇒ **Geräte reparieren, zum Beispiel im Repaircafé**
- ⇒ **Wiederaufbereitete gebrauchte Geräte kaufen**
- ⇒ **bei Neukauf auf Haltbarkeit und Reparierbarkeit achten**
- ⇒ **leihen statt kaufen**

Aktion zur Europäischen Woche der Abfallvermeidung

Elektroschrott raus aus der Schublade!

Kleingeräte abgeben

Samstag, 29.11., Marktplatz Roth, 9.30 - 12 Uhr

(und Mo, 23.11. - bis Do, 27. 11.

im BN-Büro zu den Öffnungszeiten)





Artenportrait Marder (Mustelidae)

Der Steinmarder (*Martes foina*)

Text: Martin Kohl

Fotos: Marcus Bosch

Seinen Namen verdankt der Steinmarder seiner Vorliebe für steinige Biotope (Lebensräume) und Schlupfwinkel. Er lebt vorwiegend in Mischwäldern, an Waldrändern und in waldfreien Gebieten.

Obwohl der Steinmarder auch in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen leben kann (daher auch sein Beinamen „Dach- oder Hausmarder“) ist das nachtaktive Tier sehr scheu. Deshalb bekommt man ihn auch nur selten zu Gesicht.

Hat der Steinmarder die Möglichkeit, in Hühnerställe, Taubenschläge, usw. einzubrechen, wütet er meist schrecklich. Dies hängt damit zusammen, dass die Beute keine Fluchtmöglichkeit hat und er seinen Jagdtrieb ausleben kann.

Dass der Steinmarder auch sehr oft in nächster Nähe von uns Men-

schen lebt, erkennt man häufig an Schäden an Gummi- und Kunststoffteilen im Motorraum unserer Fahrzeuge. Manchmal nutzt er auch kleine Öffnungen am Dach, um sich eine bequeme, witterungsgeschützte Unterkunft im Haus zu suchen.

Aussehen, Verhalten und Fortpflanzung

Der Steinmarder hat einen schlanken, langgestreckten Körper, kurze Beine und einen langen, buschigen Schwanz. Sein Charakteristikum ist der stets weiße Kehlfleck, der sich über die Brust bis zu den Vorderbeinen zieht und sich dort gabelt.

Er schafft spielend Sprünge von 1,5 m und mehr. Recht große Sprünge vollführt der Steinmarder auch bei seiner galoppierenden



Fortbewegung.

Die Paarungszeit des Steinmarders liegt in den Monaten März - Mai. Einmal im Jahr (Mai - Juni) zieht er in einer Höhle am Fuß eines Baumes drei-acht Junge auf. Sie sind fünf Wochen lang blind und werden acht Wochen lang von der Fähe (Weibchen) gesäugt. Mit drei Monaten sind die jungen Steinmarder selbständig und suchen sich ein eigenes Revier.

Der Hauptfeind des Steinmarders ist der Mensch. Die Tiere, die in menschlichen Siedlungen leben, sind weitgehend vor natürlichen Feinden geschützt. Das ist mit ein Grund, weshalb der Bestand der Art zur Zeit noch nicht bedroht ist, sondern noch leicht zunimmt.

Merkmale

Maße	Körperlänge: 30-45 cm Schwanzlänge: 11-18 cm
Gewicht:	Männchen (Rüde): 1100 g Weibchen (Fähe): 700 g
Nahrung:	Mäuse, Frösche, Vögel, Regenwürmer, Kleintiere
Fortpflanzung:	Paarungszeit: März-Mai Tragzeit: sechs Wochen 1 Wurf im Jahr 3-8 Junge pro Wurf
Besonderheiten:	Stinkdrüse mit übelriechendem Sekret



Artenportrait Marder (Mustelidae)

Der Baummarder (*Martes martes*)

Text: Martin Kohl

Fotos: Marcus Bosch

Der Baum- oder Edelmarder, aufgrund seines gelben Kehlflecks auch Goldkehlchen genannt, ist bei uns in Mitteleuropa sehr selten geworden.

Grund hierfür ist die rücksichtslose Verfolgung des Tieres durch den Menschen (Pelze) und die Verarmung unserer Wälder (Nadelwaldmonokulturen). Denn anders als der Steinmarder ist der Baummarder kein Kulturfolger, sondern auf intakte große Laub- und Mischwaldbestände angewiesen. Seine Lager- und Wurfplätze sind Baumhöhlen und Eichhornkobel. Aufgrund seiner hohen Wendigkeit kann er, als eines von wenigen Tieren, die Jagd auf Eichhörnchen in Baumwipfeln aufnehmen.

Aussehen und Verhalten

Der Baummarder hat einen braunen Pelz und einen buschigen Schwanz. Die auffallend gelbe Kehle ist ein wichtiges Bestim-

mungsmerkmal. Er ist etwa so groß wie eine Katze und ausschließlich nachtaktiv, weshalb er auch nur schwer zu beobachten ist. Der Baummarder jagt meist am Boden, wo er Kleinsäuger, Vögel, Reptilien, usw. fängt. Ein sehr guter Gesichts- und Geruchssinn helfen ihm bei der Jagd.

Zusätzlich ist der Baummarder aber auch ein hervorragender Kletterer, wobei er mit den Vorderfüßen den Stamm umfasst und sich mit den scharfen Krallen in der Rinde festhält. Mit seinen Hinterbeinen stützt er sich am Stamm ab. Obwohl der Baummarder schwimmen kann, meidet er das Wasser.

Fortpflanzung

Nach der Paarungszeit (August - September) ist das Weibchen (Fähe) acht bis neun Monate trächtig. Die Entwicklung der Jungen dauert aber nur von Januar - April. In der Zwischenzeit liegt eine

Keimruhe von ca. einem halben Jahr; dass heißt, die Entwicklung der befruchteten Eier ruht in der Zeit. Im April werden dann die zwei - sieben sehr kleinen Jungen in einer Baumhöhle geboren. Mit sechs Wochen öffnen die Jungmarder ihre Augen und verlassen auch bald darauf die Höhle. Sie wachsen sehr schnell und sind mit ca. fünf Monaten so groß wie ihre Eltern und suchen sich dann ein eigenes Revier.



Ausblick

Hoffen wir, dass durch einen Waldumbau wieder mehr Laub- und Mischwälder entstehen. Der Lebensraum des Baummarders könnte erweitert werden und sein Bestand bei uns wieder zunehmen, so dass er von der roten Liste der gefährdeten Arten gestrichen werden könnte.

Hoffentlich gibt es in Politik und Gesellschaft bald ein Umdenken in Richtung Biodiversität und Klimawandel.

Geben wir die Hoffnung nicht auf!

Merkmale

Maße	Körperlänge: 40-58 cm Schwanzlänge: 18-28 cm
Gewicht:	0,8 - 1,7 kg
Nahrung:	kleine Nager, Vögel, Insekten, Reptilien, Beeren
Fortpflanzung:	Paarungszeit: August-September Tragzeit: 8-9 Monate mit Keimruhe Wurfzeit: April 1 Wurf im Jahr 2-7 Junge pro Wurf
Besonderheiten:	sehr scheu und sehr selten



Rückblick Vortrag Prof. Auerswald

Hochwasser und Dürre - Landnutzung und Wasser- haushalt im Klimawandel

Text: Richard Radle

Foto: Marcus Bosch

Prof. Karl Auerswald von der TU München referierte im gut besuchten gemeinsamen Jahresvortrag von BN und LBV zum Thema "Landnutzung und Wasserhaushalt im Klimawandel".

Er definierte zunächst zwei Formen des menschengemachten Klimawandels, die direkt miteinander gekoppelt sind:

Den CO₂-getriebenen Klimawandel und den landnutzungsgetriebenen Klimawandel.

Die Effekte von CO₂-getriebenem Klimawandel und landnutzungsgetriebenem Klimawandel verstärken sich gegenseitig.

Im Rahmen des mit Bildern und Diagrammen sehr anschaulich gestalteten Vortrags konzentrierte sich der Referent auf den Aspekt der Landnutzung und zeigte anhand von Forschungsergebnissen und Analysen auf, wie sich diese besonders auf Temperaturerhöhung, Trockenheit und Starkregeneignisse auswirkt.

Die heutige Landnutzung, in der im Straßen- und Städtebau versiegelt und in der Landwirtschaft Bodenflächen drainiert und Unterböden verdichtet werden, führt zu einer Störung des Wasserkreislaufes und zur Beschädigung des Bodenwasserspeichers. Das Wasser

fließt zu schnell an der Oberfläche ab und kann vom Boden nicht ausreichend gespeichert werden.

Zentrale Faktoren sind die Bodenversiegelung, die Entwässerung, die Unterbodenverdichtung und die Entfernung von Hecken in der Landschaft.

In Bayern sind etwa 6 % der Fläche versiegelt. Das entspricht etwa 330 qm pro Einwohner. Dies führt dazu, dass 20 % weniger Grundwasser gebildet werden.

Bem Themenbereich Entwässerung führte Auerswald vor Augen, dass nicht nur (teils historische) Entwässerungsgräben zur Drainage landwirtschaftlicher Flächen die Landschaften austrocknen, sondern auch das dichte Netz von Verkehrs- und Forststraßen. Diese sind meist von wasserabführenden Straßengräben begleitet und schneiden in Berglagen die wasserführenden Bodenschichten geradezu auf, so dass das für den Wald notwendige Wasser in kleinen „Wasserfällen“ austritt und über die Straße abfließt, statt im Boden zu bleiben.

Durch schwere landwirtschaftliche Maschinen werden die Unterböden so verdichtet, dass Wasser nicht in tieferen Schichten gespeichert werden kann und Pflanzen nur in den oberen Schichten Wurzeln ausbil-

den, die bei Nässe dann faulen. Schon kurze Trockenperioden, die den Boden nur an der Oberfläche austrocknen, können so Ernten gefährden.

Hecken, insbesondere in der Landwirtschaft, bieten Windschutz und regulieren das Mikroklima, wodurch Pflanzenwachstum und Ertrag auf den angrenzenden Feldern positiv beeinflusst werden. Allerdings sind die genannten Windschutzhecken sehr schmal, „zum Durchschauen“.

Laut Prof. Auerswald greift die Landnutzung so an vielen Stellen massiv in den Wasser- und Energiehaushalt ein. Daher sollte es zumindest in unserem Klimaraum möglich sein, die negativen Effekte des CO₂-getriebenen Klimawandels abzufedern. Auf jeden Fall sollten aber die negativen Effekte der Landnutzung kompensiert werden.

Vordringlich sind die Entsiegelung von Flächen, eine abflussbremsende Gestaltung der Straßengräben und die Verminderung der Radlasten auf weniger als fünf Tonnen.



Änderung Jagdgesetz

Effektive Bejagung für Erhalt der Wälder unverzichtbar

Text und Fotos: Ralf Straußberger

An der Unteren Jagdbehörde am Landratsamt Roth läuft gerade die Abschussplanung für das Rehwild. Die Abschussplanung ist ein wichtiges Instrument zu Verjüngung und Umbau der Wälder in der Region. Aber Minister Hubert Aiwanger möchte die Abschussplanung teilweise abschaffen. Der BUND Naturschutz (BN) hat deshalb Landrat Ben Schwarz geschrieben und um eine konsequente Ausrichtung der Abschussplanung an den gesetzlichen Zielen gebeten. Der BN hat eine bayernweite Rangliste der Landkreise bei der Verbissbelastung erstellt: Der Landkreis Roth liegt dabei im hinteren Mittelfeld.

Die BN-Kreisgruppe Roth warnt vor der geplanten Novelle des Jagdgesetzes, die eine Abschaffung der Abschussplanung vorsieht. Jagdminister Hubert Aiwanger möchte, dass dieses zentrale Instrument zur Regulierung der Wildbestände selbst in Jagdrevieren mit hoher Verbissquote nicht mehr zwingend angewendet werden muss.

Eine aktuelle Auswertung des BN zeigt, dass in acht von 12 Hegegemeinschaften im Landkreis Roth die Verbissquoten zu hoch sind. Damit werden in weiten Teilen des Landkreises Roth die gesetzlichen Ziele für die Waldverjüngung verfehlt. In sechs von diesen acht He-

gemeinschaften besteht diese massive Verbissbelastung schon seit vielen Jahren. Hier besteht dringender Handlungsbedarf für eine stringendere Abschussplanung. Es wird an alle Beteiligten appelliert, die massiven Verbissbelastungen in den sogenannten „roten“ Jagdrevieren bzw. Hegegemeinschaften deutlich zu reduzieren.

Der BN hält es für überfällig, dass die Abschussplanung stärker darauf ausgerichtet wird, die gesetzlichen Ziele zu erfüllen.

Deshalb sind deutliche Steigerungen des Abschusses zwingend notwendig und auch machbar, wie Erfahrungen aus Jagdrevieren mit geringem Verbiss belegen. Diese zeigen, dass dazu ein Abschuss von mindestens 12 bis 15 Rehen pro 100 Hektar Jagdfläche nötig ist, um von einer zu hohen zu einer geringen Verbissbelastung zu kommen und so die gesetzlichen Vorgaben zu erreichen. Es gibt auch Jagdreviere, in denen doppelt so hohe Abschussquoten notwendig waren, wie in Kay im Landkreis Traunstein.

Im Gemeinschaftsjagdrevier Rohr-Weiler lagen die Abschusszahlen vor 15 Jahren noch bei unter 10 Rehen pro 100 Hektar Jagdfläche. Die Verbissbelastung war zu hoch. Um die Verbissbelastung zu redu-



Waldumbau im Zukunftswald Rohr: aus Kiefern-Fichtenwald entsteht Eichen-Buchen-Tannenwald ohne Zaun

zieren, wurden die Abschüsse auf 13 bis 18 Rehe pro 100 Hektar in den letzten Jahren gesteigert. Die Folge war, dass 2024 das Revier erstmalig eine tragbare Verbissbelastung aufwies. Insgesamt ist es in vier „grünen“ Hegegemeinschaften im Landkreis gelungen, den Rehwildverbiss auf geringem Niveau zu halten oder zu bringen: in der Hegegemeinschaft Roth schon seit 2012. Der BN dankt den Be-

teiligten in diesen Hegegemeinschaften und in einzelnen „grünen“ Revieren in den anderen Hegegemeinschaften.

Den Wäldern kommt im Landkreis Roth eine besondere Bedeutung zu für die vielen Schutzfunktionen, wie Trinkwasser- und Klimaschutz, für die Erholung der Bevölkerung und für die Landschaftskühlung. Nicht zuletzt soll ja auch nachhaltig der Rohstoff Holz genutzt werden. Die Wälder können diese Aufgaben mittel- bis langfristig nur erfüllen, wenn ihr Fortbestand durch eine klimaresiliente Waldverjün-

gung gesichert ist. Viele Wälder leiden im Landkreis Roth unter den Folgen der Klimakrise, wie auch in andere Regionen Bayerns. Viele Bäume, mancherorts sogar ganze Waldbereiche, sterben ab, der Befall durch Borkenkäfer nimmt zu. Um das Schlimmste abzuwenden und Kahlflächen zu vermeiden, ist es wichtig, dass unter dem Schutz der Altbäume ein stabiler Mischwald als neue Waldgeneration aufwachsen kann. Doch vielerorts wird dieser Prozess durch überhöhte Wildbestände erschwert. Deshalb wirbt die BN-Kreisgruppe Roth für eine waldfreundliche Ausrichtung der Schalenwildbeja-

gung. Die behördliche Abschussplanung legt in einem geregelten Verfahren die Abschussquoten fest, unter Einbeziehung von Betroffenen und Fachleuten. Dieses Instrument muss auch im Landkreis Roth stärker genutzt werden, die gesetzlichen Ziele bei der Waldverjüngung zu erreichen. Es abzuschaffen, wäre fahrlässig und würde den enormen Herausforderungen nicht gerecht, denen unsere Wälder gegenüberstehen.



...wo Milch und Honig fließen

„Bio-Speis“

Wir laden Sie herzlich zum Einkauf in unsere „Bio-Speis“ ein. Hier werden biologisch erzeugte Lebensmittel wie z.B. Rohmilch, Honig, Kartoffeln, Kraut, Zwiebeln, Lauch, Sauerkraut im Pfandglas, Biosis im Pfandglas aus hofeigener Milch u.v.m. von unserem Hof, sowie ergänzende Produkte von befreundeten Biohöfen, angeboten. Abgerundet wird das Angebot durch weitere, fair produzierte Produkte aus aller Welt in Bio-Qualität.

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen!

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 9:00 - 20:00 Uhr

Samstag von 12:00 - 20:00 Uhr

Verkauf - Selbstbedienung

- gerne können Sie auch klingeln, falls Sie Beratung möchten -

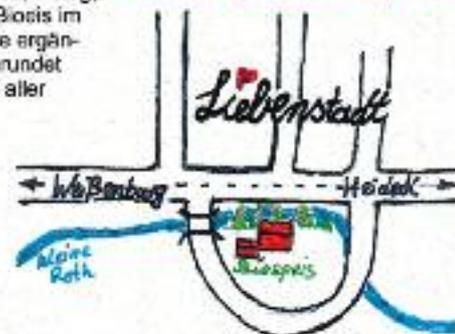
Samstag von 9:00 - 12:00 Uhr

Verkauf - mit Beratung u.a. von offenem Sauerkraut und Käse ohne Verpackung

Sonn- und Feiertags geschlossen

Martin & Rosalinde Harrer - Liebenstadt 13 - 91180 Heideck - Tel. 09177/609

Neu:
Unverpacktstation mit
Nudeln, Reis, Linsen, Einkorn,
Nackthafer, Haferflocken, Müsli ...





Filmtipp

Wölfe und Menschen – Wege zur Koexistenz

Film von Sebastian Körner

Text: Martin Kohl

Foto: Christoph Bosch



<https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/wolf/naturfilm-woelfe-und-menschen>

Der in drei Gruppen zu je fünf Modulen aufgeteilte Film zeigt eindrücklich das Leben der Wölfe und ihrer Beutetiere in Deutschlands Kulturlandschaften. Er berichtet von Erfahrungen, die seit der Rückkehr der Wölfe nach Deutschland vor 25 Jahren gemacht wurden. Insbesondere Weidetierhalter, die Herdenschutz betreiben, kommen zu Wort. Die Module haben folgende Titel:

01. Intro
02. Das Comeback der Wölfe
03. Wölfe sind Familientiere
04. Das Wolfsterritorium
05. So jagen Wölfe
06. Wölfe und Huftiere
07. Weidetiere und Wölfe-
Einleitung
08. Schafe, Ziegen und Wölfe
09. Rinder, Pferde und Wölfe
10. Herdenschutz auf Almen und
Alpen
11. Menschen, Hunde und Wölfe
12. Jäger und Wölfe
13. Monitoring
14. Wolfsmanagement
15. Ausblick

Der Film bietet sachliche Information zum hitzig debattierten Thema "Wolf" an. Die einzelnen Module beschäftigen sich mit Biologie, Verhalten und Lebensraum von Wölfen: Wolfsrudel, Wolfsterritorium und Interaktionen mit wilden Beutetieren. Menschen berichten

über ihre Erfahrungen im Nebeneinander mit Wölfen (z.B. bieten Schäfer in der Lausitz, die seit 25 Jahren mit dem Wolf leben und Herdenschutz betreiben, Gespräche und Hilfen für Kollegen aus anderen Gegenden Deutschlands an).

Ein besonderer Schwerpunkt des Films liegt auf praktischem Herdenschutz in Deutschland und den Alpen.

Sebastian Körner versucht seit 20 Jahren, das Leben der Wölfe in unseren Kulturlandschaften im Film festzuhalten. Wölfe sind sehr soziale und intelligente Familienwesen, die, anders als uns in Mythen und Märchen erzählt wird, gegenüber dem Menschen sehr vorsichtig sind. Wenn wir unsere Weidetiere gut schützen, können wir auch gut mit wilden Wölfen koexistieren. Die Bejagung der Wölfe, wie sie von Politik und Teilen der Jägerschaft gefordert wird, bewirkt keine Verbesserung des Herdenschutzes (wissenschaftlich erwiesen). Insofern ist ein Abschuss ethisch nicht zu vertreten.

In den Alpen ist Herdenschutz ebenso möglich wie im Flachland. Dazu müsste man aber das Behirten wieder einführen, so wie es in der Schweiz durchgeführt wird. Dieses alles kostet allerdings mehr Geld und Arbeitsaufwand, was in Bayern von der Regierung nicht

gewollt ist.

Alle bisherigen Risse von Weidetieren sind nachweislich auf schlechten oder fehlenden Herdenschutz zurückzuführen. Unbürokratische und schnelle finanzielle Hilfe von der Regierung zum Herdenschutz (Anschaffung und Ausbildung von Herdenschutzhunden und entsprechende Zäunung) sind Voraussetzung für eine Koexistenz mit dem Wolf.

Der Schutzstatus des Wolfs in Deutschland und der EU ist am 08. Mai 2025 heruntergestuft worden, was sehr bedenklich ist, da noch kein guter Erhaltungszustand erreicht ist.

Da Umwelt-, Klima- und Biodiversitätsschutz in Bayern unter der Staatsregierung nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen, ist zu befürchten, dass der Abschuss des Wolfes in Bayern legitimiert wird. Leider glauben in Bayern Regierung und ein Teil der Jägerschaft und Weidetierhalter immer noch an Märchen und Mythen.

Der Film und alle Module sind kostenfrei und in voller Länge online verfügbar.

Es wäre erfreulich, wenn der Film sehr oft im Unterricht und in Vorträgen zum Einsatz käme, um noch mehr Menschen für den Wolf und seinen Lebensraum zu sensibilisieren.



AK Gärten in Zeiten der Klimakrise

Gemüse trifft Leidenschaft- Besuch des Permakulturhofs „Am Hof“

Text und Fotos : Andrea Schindler

Anfang Mai dieses Jahres besuchte der Arbeitskreis „Gärten in Zeiten der Klimakrise“ den Jungpflanzenmarkt des Permakulturbetriebes „Am Hof“ in Poppenreuth und durfte den Hof bei einer Führung kennenlernen.

Seit gut fünf Jahren bewirtschaftet Ingrid Dullnig zusammen mit ihrem Mitarbeiter und derzeit einem Auszubildenden den ca. zwei ha großen Betrieb „Am Hof“. Nach einer kurzen Begrüßung erklärte sie uns die Besonderheiten der alternativen Landwirtschaft und wie diese in Kombination mit Permakultur „Am Hof“ verwirklicht werden kann.

Die Erhaltung einer gesunden Umwelt sowie das Wohlergehen von Mensch und Tier stehen hier vor der maximaler Gewinnerzeugung bei gleichzeitiger Übernutzung der vorhandenen Ressourcen.

Die drei Grundsätze der Permakultur, „Earthcare = Fürsorge für die Erde“, „Peoplcare = Fürsorge für den Menschen“ und „Fairshares = gerechtes Verteilen und begrenzter Verbrauch von Ressourcen“, werden „Am Hof“, wo immer möglich, umgesetzt.

So wird auf die Lebendigkeit des Bodens und seiner Bewohner geachtet, die Arbeitsabläufe werden auch mittels geeigneter Gerätschaften rückenschonend organi-

siert und die vorhandene Ernte gerecht aufgeteilt und an vorgeverkaufte Erntekistenabnehmer abgegeben.

Es versteht sich von selbst, dass nur samenfestes Saatgut zur Verwendung kommt, der Boden durch Mulch oder Gründüngung immer bedeckt ist und keine chemischen Spritz- oder Düngemittel eingesetzt werden.

Ergänzt wird der Gemüseanbau durch Tiere wie Schweine, Gänse und den „Happy Hennen“, alles Tiere alter Nutzierrassen.

Ebenso befindet sich eine Kindertagesstätte auf dem Gelände, so dass schon die Jüngsten einen Zugang zu einer natürlichen Land-

wirtschaft finden können und Natur und Tiere hautnah erleben dürfen.

Nach einem Rundgang über das Gelände und vielen interessanten Erklärungen wurde natürlich noch eingekauft, diese Chance konnten sich die meisten von uns nicht entgehen lassen.

Ein herzlicher Dank geht an Ingrid Dullnig für die Führung. Sie brachte uns das Thema Permakultur näher.

Zum Nachlesen und für alle, die das Gemüse, das am Hof wächst, gerne mal probieren möchten: www.amhof.org





Kreisgruppe

Nachwuchs gesucht

Kinder und Jugendliche für die Natur begeistern!

Text und Foto: Johanna Ehrenfels

Um auch Kinder und Jugendliche für die Themen Natur und Umwelt zu begeistern, plant die Kreisgruppe Roth regelmäßige Angebote für Kinder. Im vierteljährlichen Rhythmus soll es ein Angebot für Kinder und Jugendliche aus allen Ortsgruppen an wechselnden Veranstaltungsorten geben:

Gemeinsame Ausflüge in die Natur wie Wanderungen und Besuche im Wald oder am Wasser, um das Interesse zu wecken und ein Bewusstsein für die Umwelt zu schaffen. Spiele, Quiz oder kreative Projekte zum Thema "Um-

weltschutz" machen Spaß und bleiben im Gedächtnis. Außerdem sollen Informationen altersgerecht vermittelt werden, damit Zusammenhänge verstanden und eigene Meinungen entwickelt werden können. Beteiligung an Umweltprojekten wie Baumpflanzaktionen oder Müllsammelaktionen fördern das Verantwortungsgefühl. Nicht zuletzt soll das Thema durch digitale Medien, Apps oder Videos spannend präsentiert werden.

Um interessante Angebote für Kinder gestalten zu können, braucht es natürlich motivierte und engagierte mitwirkende Erwachsene.

Wir suchen interessierte Mitglieder, die sich vorstellen können, in einem Team oder auch nur für einzelne Themenangebote mitzuwirken.

Wer sich mit Ideen oder Wissen einbringen will, meldet sich bei der BN-Kreisgruppe: roth@bund-naturschutz.de

Jahreszeiten-Wanderungen mit der BN-Kreisgruppe in das Schnittlinger Loch

**Treffpunkt
Wanderparkplatz Schnittlinger
Loch
Dauer ca. 3 Std.**

**Samstag
25. Okt.
14 Uhr**

Herbst

**Samstag
17. Januar
13 Uhr**

Winter

**Treffpunkt
Wanderparkplatz Schnittlinger
Loch
Dauer ca. 3 Std.**





Grüne Daumen an der Mittelschule Hilpoltstein

Ein Hochbeet-Projekt macht Schule

Im Rahmen einer Projektwoche haben Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Hilpoltstein etwas ganz Besonderes geschafft: Sie haben eigene Hochbeete gebaut und bepflanzt!

Mit viel Spaß und Teamarbeit wurden Kästen montiert, mit Pappe, Ästen, Kompost und Erde befüllt. Anschließend wurden darin Salat, Gemüse und verschiedene Kräuter eingepflanzt.

Jetzt heißt es: gießen, pflegen – und bald auch ernten.



Das Großartige daran: In der Schulküche werden die selbst angebauten Lebensmittel frisch zu leckeren Gerichten verarbeitet.

Alle an unserer Schule freuen sich über die schönen Hochbeete im Pausenhof – und über ganz viel frisches Gemüse. Du hast Lust auf ein eigenes Hochbeet bekommen? Am besten bittest du deine Eltern um Hilfe! **Gemeinsam könnt auch ihr ein solch tolles Projekt verwirklichen!**



Eure **Umwelt-AG**

mit Dominik Schuster

(Umweltbeauftragter)

Basteltipp

So baust du ein HOCHBEET selber

- 1 Schraube 4 Bretter zu einem Kasten zusammen. 
- 2 Lege das Hochbeet mit Vlies aus. 
- 3 Fülle Äste, Laub und Erde in den Kasten. 
- 4 Pflanze Gemüse und Kräuter ein. 



Hof Kraft in Prünst – Gemeinde Rohr

Neues von unserem Bauernhof

Text und Foto: Esther Müller

Seit drei Jahren arbeiten wir fleißig für die Umstellung unseres Hofes auf biologische Bewirtschaftung. Weniger Kühe haben nun mehr Platz im Stall. Und jede einzelne Kuh braucht bei uns nicht mehr so viel Milch zu geben und ist daher stabiler gesund.



Viel Zeit und Geld fließen in den Bau der Weidezäune. Nun können auch die Milchkühe auf Wiesen laufen, dort essen und liegen, die Sonne und Natur erleben.

Wir sind glücklich, dass seit dem 1. Mai 2025 unsere Milch offiziell biologisch zertifiziert ist.

WIR FREUEN UNS AUF EUREN BESUCH.

Esther & Matthias

**INFO zu unserem
Weidefleisch, Ölen,
Apfelsaft, Honig
und Bienenwachs-
kerzen:**

**www.hof-kraft.de
hofkraft@online.de
Tel. 09876-433**



Lebensraumportait

Kiefernwälder auf Sandböden

Teil 1

Text: Karl-Heinz Donth

Sandböden sind vor allem im Norden und Osten Deutschlands weit verbreitet. In Bayern dagegen sind vom Sand geprägte Böden eher selten. Die Abensberger und die Volkacher Sande stellen kleine, isolierte Gebiete dar. Das Rednitz-Regnitzbecken erstreckt sich von Weißenburg bis über Bamberg hinaus. Im Westen wird es von der Frankenhöhe und dem Steigerwald begrenzt, im Osten durch den Frankenjura. Dieses großflächige Gebiet wird auch als Mittelfränkisches Becken bezeichnet.

Im Landkreis Roth treten vom Sand geprägte Böden im Norden und Westen auf. Die Grenze liegt ungefähr auf einer gedachten Linie zwischen Spalt - Heideck - Hilpoltstein - Allersberg.

Geologisch gesehen sind die Böden Verwitterungsprodukte des Keupers, vor allem aus dem Mittleren Keuper mit Blasen- und Coburger Sandstein sowie dem Bursandstein (Oberer Keuper). Am Rande der Flusstäler haben sich deutlich später Schwemmsande abgelagert. Besonders feinkörnig sind die Flugsande, die noch bis zum Ende der letzten Eiszeit angeweht wurden.

Lange war es umstritten, ob die Kiefernwaldgesellschaften in unserem Raum natürliche Wälder darstellen. Sicher ist, dass sie seit mindestens 700 Jahren massiv

forstlich beeinflusst worden sind. Da die Kiefer schnellwüchsig und anspruchslos gegenüber den kargen Sandböden ist, wurden die natürlich vorkommenden Mischwaldgesellschaften zunehmend zurückgedrängt. Deshalb sollte man besser von Forsten und nicht von Wäldern sprechen. Die verbreitete Nutzungsmaßnahme Streurechen führte zunehmend zur Degradierung der Böden, so dass durch die veränderten Bodenverhältnisse selbst die Kiefer nur noch schlecht wachsen konnte.

In den nachfolgend dargestellten Kiefernwaldgesellschaften ist die Kiefer, auch Föhre genannt, die dominierende Baumart.



Blüte der Heidelbeere (Peter Nörr)

1. Heidelbeer-Kiefernforst (Leucobryo-Pinetum sylvestris)

Hier handelt es sich um den im Keupergebiet am häufigsten auf-



Preisselbeere (Foto: Peter Nörr)

tretenden Forsttyp, der in der Regel als Monokultur der Kiefer ausgeprägt ist. Gelegentlich treten Stieleiche (*Quercus robur*) und Hängebirke (*Betula pendula*) am Waldrand auf und bilden einen Windschutz. An lichtereren Stellen können beide Laubbaumarten auch im Innenbereich des Forstes aufgehen. Da Stieleiche und Hängebirke zu den Lichtbaumarten gehören, benötigen sie viel Licht für ihr Wachstum. Der Lichtmangel durch das häufig geschlossene Kronendach stellt somit ein erhebliches Problem dar. Außerdem werden die Eichen fast vollständig durch das Rehwild verbissen, die Birken von den Waldbesitzern nur selten toleriert.

Der weit verbreitete Begriff „Steckerlas- oder Steckerleswald“ impliziert, dass es sich um Forste handelt, in denen die Sicht nicht

durch Strauchwerk oder Jungbäume eingeschränkt wird. Größere Sträucher stören bei der Holzgewinnung und werden deshalb vorab beseitigt. Nur Zwergsträucher wie die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) dominieren in der Kraut-Grasschicht. An offenen Stellen breitet sich die Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) aus.



Besenheide (Foto: Peter Nörr)

Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Besenginster (*Sarothamnus scoparius*) können auf hellen Lichtungen mit sehr sandigen Böden auftreten. Gelegentlich findet man den bleichen Fichtenspargel (*Monotropa hypopitys*), einen Saprophyten, der von Moderhumus lebt.

Weiter verbreitete Kräuter sind das Waldhabichtskraut (*Hieracium sylvaticum*) und der Wiesenwachtelweizen (*Melampyrum pratense*, dessen Zugehörigkeit zur Gruppe der Halbschmarotzer gut an der hellgrünen Farbe der Blätter erkennbar ist. Die Schlängelschmiele (*Avenella flexuosa*) und der Haarschwengel (*Festuca filiformis*) sind zwar häufige, aber nur wenig auffallende Arten.

Sowohl die Waldbäume, als auch die Zwergsträucher und die Kräuter können nur deshalb auf den mageren und sauren Böden leben, weil sie mit Pilzen vergesellschaftet sind, mit denen sie sogenannte Mykorrhizen („Pilzwurzeln“) bilden. Die Pilze versorgen die Wurzeln mit Wasser und Mineralstoffen, die sie zum Teil auch aus dem Boden lösen. Dafür ziehen sie

von den zur Fotosynthese befähigten Pflanzen Zucker und andere Nährstoffe ab.



Mykorrhiza (Foto: Walter Marx)

Kiefernforste bilden aus diesem Grund den Nährboden für relativ viele Pilzarten:

Bereits im April kann man an offenen Stellen die giftigen Frühlingslorchel finden.



Frühlings-Giftlorchel (Peter Nörr)

Im Mai können in nassen Jahren die ersten Steinpilze auftreten, im Juni die frühen Pfifferlinge. Die richtige Pilzsaison beginnt bei genügend Feuchtigkeit im August. Am Fuß alter Kiefern treten dann die oft kopfgroßen Fruchtkörper der Krausen Glucke auf. Sie parasitiert auf den Kiefernwurzeln und sorgt für ein langsames Sterben des Baumes. Vergesellschaftet mit der Kiefer sind der Maronenröhrling und die Kiefernrotkappe. Im Herbst wachsen Reispilz, Habichtspilz, verschiedene Täublinge und die attraktiven Fliegenpilze. Selbst nach den ersten Frösten kann man noch Trompetenpfifferlinge finden.

Den Boden der Kiefernforste bedecken viele Moosarten. Ähnlich

wie ein Schwamm sind Moose in der Lage, viel Wasser aufzunehmen. Bei Trockenheit wird die Feuchtigkeit langsam wieder an die Umgebung abgegeben. Die auf diese Weise längerfristig erhaltene höhere Luftfeuchtigkeit in Bodennähe wirkt sich stabilisierend auf das Mikroklima aus. Allerdings können Moose auch verhindern, dass das Regenwasser bis zu den Wurzeln der Bäume vordringt. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn nur geringe Regenmengen fallen.



Weißmoos (Foto: Walter Marx)

Das Weißmoos (*Leucobryum glaucum*) ist namensgebend für die Pflanzengesellschaft. Es ist zunehmend im Rückgang begriffen. Offenbar stellt der Klimawandel das große Problem dar. Sehr häufig findet man das Rotstängelmoos (*Pleurozium schreberi*) mit seiner roten Hauptachse. Eine ganze Reihe anderer Moose (z.B. Gabelzahnmoos, Besenmoos, Schlafmoos, Federchenmoos) trägt dazu bei, dass die Moosflora in den Wäldern insgesamt zunahm. Die häufigen Moosarten profitieren von der zunehmenden Eutrophierung der Landschaft durch den Stickstoff aus der Luft.

2. Flechten-Kiefernwald (Cladonio-Pinetum sylvestris)

Dieser Typ der Kiefernwälder tritt nur auf den trockensten, mineralstoff- und humusärmsten Standor-

ten mit sauren Böden auf. Dies sind bei uns die zwischeneiszeitlichen Dünensande, die mit dem Wind angeweht wurden. Diese Dünen sind im Landkreis Roth meist nur zwei bis fünf Meter hoch, bei Leinburg (Landkreis Nürnberger Land) können sie dagegen bis zu 40 Meter hoch werden. Meist sind sie langgezogen, gelegentlich aber auch u-förmig. Die Sandkörner sind nicht abgerundet wie bei Flusssanden, sondern kantig. Man spricht deshalb auch von Windkantern. Das Bindemittel zwischen den Körnern fehlt fast vollständig, so dass die Sandlagen stark wasserdurchlässig und besonders mineralstoffarm sind. Dadurch werden Sanddünen extrem lebensfeindlich. Dies hat zur Folge, dass kaum Humus gebildet werden kann. Außerdem kann der Wind in den lichten Beständen die geringe Humusaufgabe leicht wegwehen.

Trotz all der widrigen Umstände besiedeln Kiefern diese Flächen. Dies ist für sie möglich, weil sie



Flechtenkiefernwald (Foto: K.-H. Donth)

sehr lange Pfahlwurzeln und eine Mykorrhiza ausbilden können, die bis in feuchtere Bodenbereiche vordringen. Allerdings erfolgt das Wachstum wegen des Mineralstoffmangels äußerst langsam. Nicht selten sind hundertjährige Kiefern nur 10 bis 15 Meter hoch und gerade so stark wie der Oberarm eines Menschen. Das unter



Flechte Isländisch Moos
(Foto: Erich Hochreuther)

diesen Bedingungen gewachsene Kiefernholz zeichnet sich durch höchste Qualität aus und wurde früher bevorzugt als Bauholz verwendet.

Wegen des Mineralstoffmangels sind Flechten-Kiefernwälder sehr licht. Die extreme Trockenheit verhindert das Wachstum von Sträuchern, Kräutern oder Moosen fast



Scharlachflechte
(Foto: Erich Hochreuther)

vollständig. Flechten sind aber robust genug, um solche Stellen zu besiedeln. Sie benötigen vor allem Licht, das hier genügend zur Verfügung steht. Da Flechten eine Dauersymbiose aus Flechtenpilz und Flechtenalge darstellen, können sie mit den extremen Lebensbedingungen zurechtkommen. Die Grünalge kann mit Hilfe des Lichts Zucker und Nährstoffe herstellen und auch den Pilz damit versorgen. Der Pilz dagegen ist in der Lage, Mineralstoffe aus dem Boden zu lösen, indem er Flechtensäuren ausscheidet und die Lösung aufnimmt. Außerdem können Flechten die Taubildung fördern und das kondensierte Wasser aus der Luft aufnehmen. In Flechtenkiefernwäl-

dern bedecken die sehr langsam wachsenden Flechten mehr oder weniger vollständig den Boden. Dabei können Flechtenpolster von bis zu 20 cm Dicke auftreten. Der Boden sieht dann aus einiger Entfernung auch im Sommer so aus, als hätte es frisch geschneit.



Milde Rentierflechte
(Foto: Erich Hochreuther)

Flechten-Kiefernwälder sind der bevorzugte Lebensraum einiger inzwischen sehr seltener Tierarten. So kann die Nachtschwalbe (Ziegenmelker) in manchen Forsten noch beobachtet werden. Sie brütet an offenen Stellen auf dem Boden, ist aber dennoch nicht leicht zu entdecken, da sie durch ein hervorragendes Tarngefieder geschützt wird.



Ziegenmelker
(Foto: Marcus Bosch)

Noch vor etwa 50 Jahren waren einige Flechten-Kiefern-Wälder in unserem Raum (vor allem um Harrlach und Furth) zu finden. Heute sind sie bei uns vollkommen

verschwunden. Verantwortlich dafür ist in erster Linie das Problem, dass der Kraftfahrzeugverkehr durch seine Emissionen für eine ständige Düngung mit Stickstoff aus der Luft sorgt.

Heute kommen Sanddünen nur noch relativ selten in Kiefernforsten und auf den Hochflächen der Alb vor. Der starke Rückgang hängt damit zusammen, dass die Sandvorkommen wegen der hohen Sandqualität bevorzugt abgebaut wurden.

3. Pfeifengras-Kiefernforst (Querco-Pinetum molinietosum) bzw. Faulbaum-Kiefernforst

Es handelt sich dabei um die



Faulbaum-Kiefernwald
(Foto. Walter Marx)

feuchte bis zeitweise nasse Variante der Kiefernforste. In den Sandgebieten des Keupers treten häufig relativ bodenoberflächennah größere Lehmlinsen oder größerflächig Basis- und Zwischenletten auf, die für versickerndes Wasser weitgehend undurchlässig sind. Das Wasser wird im Boden in geringer Tiefe aufgestaut und sorgt, vor allem in Senken, zeitweise für eine starke Vernässung des sonst recht trockenen Bodens. Diese Stellen lassen sich leicht erkennen, ohne dass man den Boden näher untersucht, denn es existieren Vernässungs- bzw. Wechselfeuchtigkeitszeiger unter den Pflanzen. Dazu gehören das Pfeifengras (*Molinia caerulea*), der

Faulbaum (*Frangula alnus*), die Ohrweide (*Salix aurita*), sowie die inzwischen seltene Moorbirke (*Betula pubescens*).

Schon aus einiger Entfernung kann man den bis etwa drei m hohen Faulbaum erkennen, der auch relativ dichte Bestände bilden kann, wenn das Kronendach nicht geschlossen ist oder wenn lichtere Waldsäume vorhanden sind.

Zwischen den Faulbaumbeständen findet man gelegentlich die Ohrweide (*Salix aurita*), die auch die Grabenränder besiedelt. Im Spätsommer und Herbst fallen die bis 1,5 m hohen Halme der Horste des Pfeifengrases auf. Dazwischen wächst gelegentlich die kleine Blutwurz (*Potentilla erecta*). In feuchteren Senken findet man oft dicke Polster von Torfmoosen. Sehr selten tritt der Europäische Siebenstern (*Trientalis europaea*) auf. Faulbaum, Pfeifengras und Torfmoose halten auch problemlos längere Trockenheitsperioden aus.

Der verheerende Sturm im August 2019 wütete vor allem in den Pfeifengraswäldern. Hier bilden die Kiefern keine Pfahlwurzel aus, da das Grundwasser oberflächennah erreichbar ist. Die Bäume bilden Wurzelsteller. Kiefern haben ihre Kronen in beachtlicher Höhe. Dadurch entsteht bei starken Winden eine Hebelwirkung, die dafür sorgt, dass der Baum nicht bricht, sondern entwurzelt und in voller Länge gefällt wird. 2019 konnte man in beeindruckender Weise sehen, welches Schadensbild hervorgerufen wird.

Pfeifengraswälder veränderten sich in den letzten 50 Jahren stark. Pfeifengras ist nur noch kleinflächig zu finden, dafür nahm der Faulbaum massiv zu. Ursachen sind der sinkende Grundwasserstand in manchen Flächen und vor allem der massive Stickstoffein-



Sturmschadensfläche bei Roth
(Foto. K.-H. Donth)

trag aus der Luft, der das Pfeifengras stark benachteiligt. Man sollte heute wohl eher von Faulbaum-Kiefernforsten reden.

Quellen

Donth, K.-H.: Flora und Vegetation im Bereich des Kartenblattes 6732 Roth, unveröff. Zulassungsarbeit Uni. Erlangen 1978, S. 33 - 43.

Härdtle, Ewald, Hölzel: Wälder des Tieflandes und der Mittelgebirge, Stuttgart 2008, S. 203 - 210.

Eißing, T., in May, Rodenberg (Hrsg.): Der Reichswald, Bad Windsheim 2013, S. 10 - 25.

Runge, F.: Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas, Münster 1986, S. 235 - 237.

regierung.oberfranken.bayern.de: Natura 2000 FFH-Monitoring der Wald-Lebensraumtypen vom 7.10.2018 aufgerufen am 12. 05. 2025

tuexenia.de/wp-content/uploads/Dicrano-Pinion-Heft-10.pdf aufgerufen am 19.05.2025
zobodat/pdf/Botanik-Naturschutz-Hessen_4_0064-0076.pdf aufgerufen am 19.05.2025



Artenportrait *Pinus sylvestris*

Kiefer

Text: Karl-Heinz Donth

Pinus kommt von lat. „pinum“ (spitzer Gegenstand, hier bezogen auf die Nadeln), lat. „sylvestris“ bedeutet Wald.

Weitere Bezeichnungen für diesen Baum: Gewöhnliche Kiefer, Gemeine Kiefer, Sandkiefer, Weißkiefer, Föhre, Rotföhre, Forche, Forla.

In der Umgangssprache sind die Bezeichnungen erst seit dem 15. Jahrhundert gebräuchlich. Sie leiten sich ab aus dem Althochdeutschen „kien“ (harzreiches Holz) bzw. „fohra“ (Nadelbaum).

Historische Verbreitung

Vor ca. 10.000 Jahren wanderte die Kiefer zusammen mit der Birke relativ rasch nach Mitteleuropa ein, da beide Arten sehr leichte Flugsamen aufweisen. Die Lichtkeimer und Pionierpflanzen fanden gute Bedingungen, die nach der Eiszeit noch offenen und mineralstoffarmen Böden zu besiedeln. Allerdings wurden sie nach und nach verdrängt durch die Konkurrenz von Hasel und anderen Laubbaumarten.

Für lange Zeit, etwa 8000 Jahre, war die Kiefer in Deutschland ziemlich selten. Bedingt durch die geringe Konkurrenzkraft gegenüber anderen Baumarten konnte sie zunehmend nur noch Flächen außerhalb der ökologischen Toleranz der konkurrierenden Laub-



Sandkörner (Foto: W. Marx)

baumarten besiedeln. Bei diesen Grenzertragsstandorten handelte es sich um besonders mineralstoffarme, sehr trockene oder stark vernässte Flächen, wie z.B. Sanddünen, Felsen, Schotterfluren oder Moorränder.

Bereits im Mittelalter erkannte man, dass sich die Föhre als Jungpflanze recht robust verhält, sehr leicht offene Böden besiedelt und auch unter schwierigen Verhältnissen noch gute Holzträge liefert. Der Nürnberger Peter Stromer säte an Ostern 1368 im Lorenzer Reichswald erstmals nachweislich Kiefern Samen und gründete damit die deutsche Forstwirtschaft.

Verbreitung heute

Das Areal der Kiefer umfasst große Teile Europas und ganz Sibirien. In Europa reicht es von Lappland bis in den nördlichen Mittelmeerraum, einschließlich der Türkei. Im Süden existieren al-

lerdings ausschließlich Reliktvorkommen in den Gebirgen.

In Deutschland besiedelt die Kiefer heute ca. 21,8 % der Waldfläche. Das sind etwa 2,4 Millionen Hektar Kiefernforst. Seit die Notwendigkeit des Waldumbaus erkannt wurde, geht die Kiefernforstfläche allerdings kontinuierlich zurück.

Habitus

Die Föhre ist ein immergrüner Nadelbaum, der bis ca. 50 m Höhe erreichen kann. Der Stamm wird maximal ein Meter dick. Die Bäume können bis 600 Jahre alt werden.

Die Wuchsform hängt entscheidend vom Standort ab. Der Baum kann schlank mit kegelförmig spitzer Krone sein, aber auch gedrun-gen mit breit schirmförmiger Krone. Dazwischen sind viele Übergänge möglich.

Im jungen Zustand werden die Zweige wirtelig angelegt. (Anhand der dadurch entstehenden Aststockwerke kann das Alter des Baumes leicht abgeschätzt werden.)

Die Borke der älteren Bäume zeigt im unteren Stammbereich dicke tiefrissige Schuppen in graubrauner bis dunkelbrauner Färbung. Im oberen Bereich ist die Rinde glatt und rötlich bis orange gefärbt. Man bezeichnet diese Aus-

prägung als Spiegelrinde.



Spiegelrinde (Foto: W. Marx)

Kiefern bilden eine Pfahlwurzel aus, die bis sechs m tief in den Boden reichen kann.

Die Kiefernadeln werden vier bis sieben cm lang, sind von blaugrüner Farbe und laufen spitz zu. Immer zwei befinden sich an einem verholzten Kurztrieb. Meist sind sie etwas verdreht.



Kurztriebe mit Nadeln (Foto: W. Marx)

Keimpflanzen haben in der Regel vier bis sieben nadelförmige Keimblätter. Die männlichen Blütenstände befinden sich an der Basis der jüngsten Langtriebe. Sie sind kugel- bis eiförmig und werden mehrere Zentimeter lang. Die weiblichen Blütenstände befinden sich am Ende von Kurztrieben. Meist findet man nur einen rötlichen fünf bis acht mm langen Blütenstand, gelegentlich aber auch zwei oder drei.

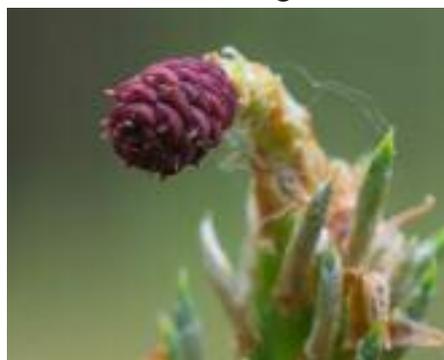
Fortpflanzung

Die Blüten der Kiefer sind eingeschlechtig. Da sich männliche und weibliche Blüten auf dem gleichen Baum befinden, spricht man auch von einer einhäusigen Pflanze. Männliche Blütenstände erscheinen im April, weibliche im Mai. Die Kiefer gehört zu den Windblütlern. Das bedeutet, dass der Blütenstaub bei sonnigem Wetter aus den Pollensäcken an die Luft entlassen wird. Da die Pollenkörner mit Luftsäcken ausgestattet ist, können sie mehrere Kilometer weit fliegen.



Männlicher Blütenstand (Foto: P. Nörr)

Die weiblichen Blütenstände (Zapfen) zeigen zahlreiche Deckschuppen, die spiralg angeordnet sind. Zu jeder Deckschuppe gehört eine Samenschuppe, in deren Achseln sich zwei Samenanlagen befinden.



Weiblicher Blütenstand (Foto: W. Marx)

Die Samenanlagen sind nicht von einem Fruchtknoten eingeschlossen,

sondern liegen offen vor (deshalb die Bezeichnung „Nacktsamer“). Gelangt Kiefernpollen auf die weiblichen Blüten, dann ist die Blüte bestäubt. Allerdings fand noch keine Befruchtung statt. Dazu muss das Blütenstaubkorn einen Pollenschlauch ausbilden, der bis in die Samenanlage hineinwächst. Dieser Vorgang dauert ca. ein Jahr. Nach der Bestäubung biegt sich der kleine, inzwischen grüne-farbte weibliche Zapfen zum Zweig hin. Er wächst langsam heran, bis im November des zwei-



Junger Zapfen, Harzaustritt und Kamelhalsfliege (Foto: W. Marx)

ten Jahres die Samen gereift sind. Reife Zapfen sind dunkelgrau-braun und bis acht cm lang. Erst im Frühjahr des darauf folgenden Jahres werden die Samen bei trockenem Wetter ausgestreut.

Da die Samen geflügelt sind, können sie mit dem Wind vertragen werden. Dabei können kurzflügelige Samen bis 150 m weit, langflügelige bis 1000 m weit fortgetragen werden.

Ökologie

Obwohl die Kiefer eine Baumart der borealen Nadelwaldzone darstellt, ist sie sehr stark an Trockenheit angepasst.

Am trockenen Standort entwickelt sie eine Pfahlwurzel, die bis sechs m in die Tiefe reichen kann. Bei hohem Grundwasserstand verhält sie sich wie ein Flachwurzler und bildet einen Wurzelteller aus. Auf sandigen, mineralstoffarmen Böden kann sie nur deshalb wachsen,

weil sie mit Pilzen eine Symbiose eingeht. In dieser Ektomykorrhiza umschlingt das Pilzmyzel die Feinwurzeln des Baumes. Sie versorgt den Baum mit Wasser und Mineralsalzen. Dies ist möglich, weil das Mycel viel tiefer in den Boden reicht. Außerdem kann es eine deutlich größere Bodenfläche durchdringen. Im Gegenzug erhält der Pilz Nährstoffe über die Baumwurzeln. Mykorrhizen kann die Kiefer beispielsweise ausbilden mit Reizkern, Fliegenpilzen, Maronenröhrlingen, Butterpilzen,



Sandröhrling (Foto: K.-H. Donth)

Kiefernrotkappen, Reispilzen und Sandröhrlingen.

Auch die Nadelblätter sind an die Trockenheit angepasst. Nadelblätter haben eine vergleichsweise kleine Blattoberfläche. Die Verdunstung wird gehemmt durch stark verdickte Zellwände mit einer verdickten wachsartigen Kutikula und durch die geringe Anzahl an Spaltöffnungen, die zudem versenkt sind. Die Nadeln können außerdem an ihren Spitzen als Kondensationskeime wirken. Das niedergeschlagene Wasser kühlt bei der Verdunstung die nähere Umgebung ab und erhöht im Mikrobereich die Luftfeuchtigkeit.

Die Lebensdauer der Kiefernadeln beträgt meist drei Jahre. Dann werden die Nadeln abgeworfen, neue wachsen nach. Die Nadeln verrotten nur sehr langsam und bilden Rohhumus, der durch seine Huminsäuren den Oberboden versauert. Bei Regen werden die Mi-

neralstoffe im Oberboden gelöst und in größere Tiefen transportiert. Dort werden sie ausgefällt und können dann den schwer durchdringbaren Ortsstein bilden. Die Bodenverhältnisse werden also so verändert, dass nur noch säuretolerante Pflanzen wachsen können.

Kiefern können als Lichtkeimer und Pionierpflanzen Rohböden rasch besiedeln. Dieser Prozess wird durch die Flugfähigkeit der Samen zusätzlich gefördert.

Das Harz der Kiefer schützt aufgrund des unangenehmen Geschmacks vor Fraß durch viele Wildtiere. Kleinere Fraßfeinde (wie Käfer oder Schmetterlingsraupen) werden durch den übermäßigen Harzfluss regelrecht erstickt. Dies funktioniert allerdings nur solange, wie die Anzahl der Schädlinge nicht zu groß wird. Geschwächte Bäume können leicht ein Opfer einer Schädlingsinvasion werden.

Geschwächte oder tote Bäume werden von Spechten zum Bau von Nisthöhlen benutzt. Schwarzspechte benötigen dazu dickere Bäume, die kleineren Spechte (Bunt-, Grün- und Grauspecht) sind mit dünneren zufrieden. Andere Höhlenbrüter wie verschiedene Meisen- oder auch Kleineulenarten nutzen die verlassenen Spechthöhlen für ihr Brutgeschäft. Vom Totholz ernähren sich



Schwarzspecht (Foto: H. Ehrsam)

eine ganze Reihe von Insektenarten, wie der „Holzwurm“ (Gemeiner Nagekäfer) oder einige Bockkäferarten.

Abbauende Pilze sorgen für die Zersetzung des Holzes und die Rückführung als Humus in den Nährstoffkreislauf.

Auf größeren Baumkronen bauen Greifvogel- und andere Großvogelarten ihre Horste. Im dichteren Bestand sind dies gerne Sperber und Habicht, an den Waldrändern Bussarde. Sehr gut versteckt legen die sehr seltenen Schwarzstörche und Seeadler ihre Nester an.



Sperber (Foto: P. Nörr)

Nutzung durch den Menschen

Am offensichtlichsten ist die Nutzung des Holzes der Kiefer. Man verwendet es gerne als Bau- oder Industrieholz für die verschiedensten Zwecke, wie Holzkonstruktionen, Bretter, Dielen, Leisten, Möbel, Zäune, Spanplatten usw. Kiefernadelöl, aus frischen Nadeln und Zweigspitzen destilliert, gilt als schleimlösend.

Kiefernrintenextrakte werden als entzündungshemmende Stoffe z.B. gegen Arthritis eingesetzt.

Seltener wird noch Kiefernharz gewonnen. Aus dem Rohbalsam genannten Harz gewinnt man durch Destillation Terpentinöl, das hautreizend und antiseptisch wirkt und bei rheumatischen Erkrankungen genutzt werden kann. Allerdings besteht die Gefahr, dass Hautentzündungen oder gar Geschwüre



Harznutzung (Foto: K.-H. Donth)

aufzutreten. Den Destillationsrückstand, das Kolophonium, benötigt man für das Bestreichen von Geigenbögen.

Kiefern wurden bis vor Kurzem fast ausschließlich in Monokultur angebaut. In ungünstigen Jahren kann es deshalb zur Massenvermehrung von Fraßfeinden der Kiefer kommen. Dadurch können ganze Landstriche kahlgefressen werden. Im Nürnberger Reichs-

wald kam es beispielsweise von 1892 - 96 zu einer Massenvermehrung des Kiefernspanners, dem 10 000 ha zum Opfer fielen. Insgesamt wurden damals im mittelfränkischen und oberpfälzer Raum 100 000 ha kahlgefressen.

Die letzte große Kalamität erfolgte 1987 in unserem Raum durch die Raupen der Nonne. Zur Bekämpfung erfolgte eine verpflichtende Spritzung mit einem Dimilinpräparat vom Flugzeug aus. Größere Schäden konnten so verhindert werden. Allerdings fielen diesen Maßnahmen aber auch Waldameisen und zahlreiche weitere Nutzinsekten zum Opfer.

Mythologie

Im deutschsprachigen Bereich spielte die Kiefer mythologisch gesehen keine Rolle. In südlichen Ländern, in denen die Kiefer nur als Gebirgsbaum vorkommt, ist das anders.

So galt in Bosnien und Herzegowina das Holz als wirksames Mittel zur Abwehr gegen Zauberei.

In Griechenland existieren verschiedene Versionen um die Nym-

phe Pitys oder Penke (griech. Kiefer). Eine erzählt davon, dass die schöne Nymphe sowohl von Boreas, dem Nordwind, als auch vom Hirtengott Pan begehrt wurde. Sie bevorzugte Pan. Eifersüchtig stürzte Boreas Pitys über einen Felsen zu Tode. Der trauernde Pan verwandelte den Leichnam in den heiligen Baum Kiefer. Immer, wenn im Herbst der Nordwind weht, weint Pitys deshalb bittere Tränen, die als Harztropfen zu Boden fallen.

In der japanischen Kultur gilt die Kiefer als Sitz der Götter.

Quellen

Bayerischer Forstverein: Bäume und Wälder in Bayern, Pfaffenhofen 1982, S. 107 – 112.

Chinery, Michael: Insekten Mitteleuropas, Hamburg u. Berlin 1984.

Schütt, Schuck, Stimm: Lexikon der Baum- und Straucharten, Hamburg 1992, S. 383.

Naturpark Hirschwald.de baumlehrpfad/Waldkiefer, aufgerufen am 15.05.2025

wikipedia.org/wiki/waldkiefer aufgerufen am 11.05.2025.

Einladung an alle Mitglieder der BN-Kreisgruppe Roth zur Jahreshauptversammlung 2025 mit Neuwahlen

am Freitag, dem 17. Oktober 2025,
um 19 Uhr

im Gasthaus Bürger Stub'n,
Rathausplatz 2, 90596 Schwanstetten

Tagesordnung

1. Begrüßung durch die 1. Vorsitzende Dr. Beate Grüner
2. Grußworte der Ehrengäste
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit Aussprache und Entlastung
4. Neuwahlen
5. Kurzvortrag *“Die Wälder brauchen in der Klimakrise mehr Unterstützung durch die Jagd - warum eine Rehwildregulierung unumgänglich ist”*
Es referiert Christian Winter, Forstsachverständiger aus Rohr
6. Ehrungen und Verleihung des Umweltpreises „Der Distelfink

Burger Georg Zum Flecken 18 91189 Rohr Tel.: 09876/493	Bioland DE-ÖKO-006	Schnittkäse, Weichkäse (auch mit Kräutern), Joghurt, Fruchtjoghurt, Quark, Milch (tgl. ab 18 Uhr), Weizen, Roggen, Dinkel, Kartoffeln, Brennholz Öffnungszeiten: Fr. von 9:00 bis 17:00 Uhr und nach tel. Vereinbarung
Deyerler Mathias Federhof 2 91161 Hilpoltstein Tel 09179/9280980 mathiasdeyerler@t-online.de	Bioland	Hofladen von 8-20 Uhr Eier aus Mobilstallhaltung, Nudeln aus eigenen Eiern, Suppenhühner, Produkte des Bruderhahnprojektes „Stolzer Gockel“
Dollinger Offenbau 24 91177 Thalmässing Tel.: 09173/78897	Demeter	Weizen, Roggen, Dinkel, Nacktgerste, Leinsamen, Eier, Kartoffeln, Gemüse, Dinkelspelzen Ab-Hof-Verkauf Solidarische Landwirtschaft
Harrer Martin Liebenstadt 13 91180 Heideck Tel.: 09177/509	Biokreis	Hofladen „Biospeis“ mit vielen biologischen und fairen Lebensmitteln Honig, Wachs, Lippenbalsam, Bienenwachskerzen gegossen, gezogen und gerollt Kartoffeln, Kraut, Milch ab Hof
Sinke Klaus Weinsfeld A3 91161 Hilpoltstein Tel.: 09179/6893 www.biosinke.de	Bioland	Frisch- und Lagergemüse nach Saison, Jungpflanzen, Bio-Obst Mittwoch Wochenmarkt Roth Freitag Bauernmarkt Hip Samstag Wochenmarkt WUG Dienstag bis Freitag Hofladen
Winter Monika und Karl Ruppmannsburg 13 91177 Thalmässing Tel.: 09173/9748	Bioland	Kuhmilchkäse Ab-Hof-Verkauf

Biobauern (Direktvermarkter) im Landkreis Roth

 **Ja, ich will Mitglied werden im BUND Naturschutz!**

Nachname	Vorname	Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen: (mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)	
_____ Straße, Nr.	_____ PLZ	_____ Name des Ehepartners	_____ Geburtsdatum
_____ Ort	_____ E-Mail	_____ Name des 1. Kindes	_____ Geburtsdatum
_____ Telefon	_____ Geburtsdatum	_____ Name des 2. Kindes	_____ Geburtsdatum
_____ Schule, Verein, Firma	_____ Datum	_____ Name des 3. Kindes	_____ Geburtsdatum

Unterschrift (bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten)

Jahresbeitrag

Einzelmitgliedschaft ab € 72,00

Familie/Ehepaar ab € 84,00 (mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)

Person/(Ehe-)Paar ermäßigt ab € 24,00 (Selbststeinschätzung, auf Antrag)

Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst und Vergleichbare (ermäßigt) ab € 24,00

Schule, Verein, Firma ab € 70,00

Ich unterstütze den BN freiwillig zusätzlich mit einem Betrag von jährlich _____,- Euro (Wunschbetrag ab € 24,00)

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Zahlungsdienstleister vereinbarten Bedingungen.

DE _____
IBAN

Datum

Unterschrift

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit zum Ende des Beitragsjahres kündigen.

Gläubiger-Id.-Nr.: DE52 0010 0000 2840 19

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN!



Je mehr Menschen Mitglied im BN sind, desto wirkungsvoller können wir uns für Natur und Umwelt einsetzen. Gemeinsam stellen wir uns schützend vor die Kleinode und Schätze unserer Tier- und Pflanzenwelt, vor bedrohte Lebensräume und Landschaften – bayernweit und direkt bei Ihnen vor Ort. Wir finanzieren unseren Einsatz nur mit Hilfe von Mitgliedern und Förderern.

Auch Sie können helfen:
Werden Sie Mitglied!



Der BN erhebt und verarbeitet Ihre Daten für Vereinszwecke und zur Förderung Ihrer Mitgliedschaft. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Ihre Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen. Mehr in fofa.bundnaturschutz.de/datenschutz

Buchtipp



NatureWriting

Die Lotus-Trilogie von Martina Bohnet-Gerber

Dem Lotus entgegen

978-3-7534-0582-7

Nachts wenn der Lotus wächst

978-3-7578-8648-6

Über den Lotus hinweg

978-3-7597-2217-1

Das leise Gluckern einer Quelle, die urplötzlich aus der nassen Schicht des Gesteins entspringt und das danach folgende Plätschern eines Rinnsals, das zum über Steine springenden Bach anschwillt, kann zu einem Wegweiser mitten in den von dichtem Laub bekrönten Bäumen werden. Hilfreich auch, wenn diese Blattschichten den Blick auf den Sonnen- und Schattenstand versagen oder tiefhängendes Grau der Wolken kein Orientieren in Tageszeit und Richtung zulassen. Ab und zu lassen sich die Zeichen der mit Flechten, Moosen und Algen überzogenen Rinden der Bäume schlecht finden. Sie wären immerhin ein Hinweis auf die bei uns vorwiegende Regenrichtung, den Westen.

Allmählich dringt Licht durch den löchrigen Blattfilz und wirft seine Muster auf die Spiegelfläche des Wassers, das damit alle Tiefe verliert und sich darunter unsichtbar verbirgt. Licht- und Dunkelheit erscheinen in diesem Grenzbereich wieder wie Tag und Nacht. Das Wasser fließt, einem silbernen Band gleich, gehalten von grünen Rändern, durch die inzwischen gänzlich anders geformte Landschaft. Es wirkt jetzt lebendiger, nicht mehr so geheimnisvoll, da die mit einer algengrünen Schicht überzogenen Steine, die moosbewachsenen Hölzer und die wassergesättigten Farne zurück blieben, ihm nicht in die offene Landschaft folgen konnten. Bachabwärts findet sich meist ein Weg heraus aus zu viel Wald, hinein in sich öffnende Flächen der Wiesen und Weiden...

KLEIDERTAUSCHBÖRSE



**11. Oktober 2025, 9 - 13 Uhr, Roth, Zeughausgasse 12
Bürgertreff im Zeughausüberl**



Kreisgruppe

Biberlehrpfad eingeweiht

Text und Foto: Richard Radle

Nach einer langen Vorlauf- und Entstehungsgeschichte konnte Anfang Mai 2025 der neue Biberlehrpfad mit Rastplatz eingeweiht werden.

Genau vor 20 Jahren wurde der Vorgänger der Öffentlichkeit vorgestellt. In den 1990er Jahren wanderte der Biber von der Schwarzach kommend in die Thalach ein und begann dort, seine Umgebung nach seinen Vorstellungen zu verändern - mit Dämmen und Burgen. Die Landwirte waren nicht begeistert. Um den Konflikt zu entschärfen, kaufte der BN gut vier Hektar Wiesen in der Thalachau und gestaltete sie biberfreundlich um, mit einem Altwasser und mit Mulden. Der

damalige BN-Kreisvorsitzende Michael Stöhr hatte die Idee, mit einem Lehrpfad die Öffentlichkeit besser über den Biber und seine Leistungen für die Natur aufzuklären. Doch nach 20 Jahren waren die Ständer eingewachsen und die Tafeln ausgebleicht.

Die BN-Kreisgruppe machte sich unter der Führung ihrer Vorsitzenden, Dr. Beate Grüner, an die Umgestaltung. Die thematischen Tafeln sollten an einem Rastplatz konzentriert werden, zusammen mit Tisch und Bänken, damit man sich bei einer Pause die Informationen zu Gemüte führen kann. Zwei weitere Tafeln an der Fahrradbrücke über die Thalach und ein lebensgroßer geschnitzter Biber

laden zur Besichtigung ein. Auch dieser Lehrpfad konnte über Leader zur Hälfte gefördert werden. Stellvertretende Landrätin Ursula Klobe zeigte sich sicher, dass der neue Platz gut angenommen werde. Die Ausführung der Arbeiten durch lokale und regionale Firmen sorgte auch für mehr Akzeptanz. Für Thalmässings Bürgermeister Johannes Mailinger ist das Projekt eine gesellschaftliche und touristische Bereicherung für Thalmässing. Bernhard Böckeler, der Vorsitzende der lokalen Aktionsgruppe im Landkreis „Erlebenswelt Roth“ erinnerte an den Zweck dieser EU-Förderung, die Stärkung des ländlichen Raumes.

Biberkartierung 2026

Die Biberkartierung ist ein wichtiges Arbeitsinstrument, nicht zuletzt auch für das Landratsamt und die Biberberater im Landkreis.

Um wieder einen aktuellen Stand über die Zahl und Lage der Biberreviere im Landkreis zu bekommen, will die Kreisgruppe Roth im Zeitraum Februar bis April 2026 die Kartierung aktualisieren.

Dazu werden wieder alle Biber Spuren an allen größeren Gewässern aufgenommen und eine Bestandskarte erstellt.

Für diese Kartierung brauchen wir viele Freiwillige, die gern im Win-

ter und Frühling an den Gewässern spazieren gehen und dabei die Augen offen halten. Die Gewässerabschnitte werden je nach Wunsch zugeteilt.

Auch Meldungen von Beobachtungen und Spuren sind wichtig!

Machen Sie mit und melden Sie sich im Bund Naturschutz-Büro, Traubengasse 13, 91154 Roth, Tel. 09171-63886 oder unter roth@bund-naturschutz.de.

Starten wird die Kartierung mit einem Einführungstag in die Biologie des Bibers und die praktische Kartierarbeit.

Alle Interessierten laden wir herzlich ein zum

**Seminar Biberkartierung
am Samstag, dem 24. Jan. 2026,
von 13 bis 16 Uhr
im Bürgertreff Zeughaussüberl,
Zeughausgasse 12 in Roth.
Ref.: Berit Arendt
Biberberaterin Nordbayern**

In diesem Seminar erfahren wir alles rund um den Biber und das praktische Kartieren mit einem Gang ins Gelände.

Veranstaltungskalender

Kreisgruppe

Kontakt Kreisgeschäftsstelle: Tel. 09171/63886 Fax 09171/89 66 630 roth@bund-naturschutz.de

Sonntag **Kartoffelmarkt des Landkreises**

5. Okt. **in Röttenach**

ab 10.30 Uhr "Rund um die tolle Knolle"

Mittw. **Bauernhof-Besuch**

24. Sept. In unserer Reihe "Bauernhof-Besuch"

14.30 Uhr sind wir diesmal bei der Familie

Merkenschlager in Hauslach zu Gast.

Samstag **Kleidertauschbörse des**

11. Okt. **AK Müllvermeidung**

9 - 13 Uhr Zeughausstüberl in Roth

Freitag **Jahreshauptversammlung mit Neu-**

17. Okt. **wahlen**

19 Uhr - Begrüßung

- Grußworte der Ehrengäste

Tätigkeitsbericht des Vorstandes mit
Aussprache und Entlastung

- Neuwahlen

- Kurzvortrag Rehwildregulierung

Ref.: Christian Winter, Rohr

- Ehrungen und Verleihung des Um-
weltpreises „Ehrendistelfink“

Ort: Gasthaus Bürger Stub'n,

Rathauspl. 2, 90596 Schwanstetten

Samstag **Jahreszeiten-Wanderung im**

25. Okt. **Schnittlinger Loch**

14 Uhr Festes Schuhwerk wird empfohlen

Treffp.: Wanderparkplatz Schnittlinger Loch

Samstag **Elektroschrott raus aus der**

29. Nov. **Schublade!**

9.30 - 12 Uhr Kleingeräte abgeben -

Eine Aktion zur Europäischen Woche der
Abfallvermeidung.

Ort: Marktplatz Roth

Samstag **Jahreszeiten-Wanderung im**

17. Jan. **Schnittlinger Loch**

13 Uhr Festes Schuhwerk wird empfohlen

Treffp.: Wanderparkplatz Schnittlinger Loch

Samstag **Seminar Biberkartierung**

24. Jan. mit Berit Arendt, Biberberatung

13 - Nordbayern

16 Uhr Zeughausstüberl in Roth

Ortsgruppe Allersberg

An jedem 1. Donnerstag im Monat **Ortsgruppensitzung** um 19:30 Uhr,

Ort: Schachclub, Weihergasse 18, 90584 Allersberg (Eingang Lerchenfeldstraße).

Gäste sind herzlich willkommen !

Kontakt: Walter Marx, 1. Vors., 01520 1742584 allersberg@bund-naturschutz.de

Hubert Christ, 2. Vors., 09176-1854

So., **Herbstliche Kräutertour mit Mini-**

12. Okt. **Workshop: Von wilden Beeren,**

14 bis **Wurzeln und Heilgeistern mit Kräu-**
17.30 **terpädagogin Christine Garibasch**

Uhr Wir lernen bei einer Tour eine Vielzahl
an Pflanzen kennen. Im Praxisteil stellen
die Teilnehmenden eine stärkende Tink-
tur, ein Wirk-Öl für wunde Nasen und
rissige Lippen und ein stoffwechselför-
derndes Tischgewürz her - alles zum
Mitnehmen. Den Abschluss bildet eine
Bio-Wildkräuterverkostung.

Bitte mitbringen: 3 x kl. fest verschließ-

bares Glas (ca. 100 ml), Schneidbrett,
scharfes Messer, kl. Schüssel zum An-
rühren, Getränk für Unterwegs. **Kosten:**
18 Euro inkl. Bio-Wildkräuter-Ver-
kostung, Material, Rezept-Skript und
Produkte zum Mitnehmen. An festes
Schuhwerk und dem Wetter angepasste
Kleidung denken. **Anmeldung erforder-**
lich bei wildwerds@gmail.com

Mehr Information bei wildwerds.de
Treffp.: am Parkplatz beim Kindergarten
St. Theresia, Heblesrichter Str. 16,
90584 Allersberg.

Termine zur Biotoppflege

Die Termine sind wetterabhängig und können kurzfristig verschoben werden, bitte Homepage beachten.

Helfer*innen willkommen! Für Verpflegung (Kuchen, Getränke) ist gesorgt.

Erforderlich sind Handschuhe und festes Schuhwerk, sofern vorhanden, bitte Gabeln und Rechen mitbringen.

Samstag, **Biotoppflege (Mähen) am Eichen-
4.Okt. sumpf**
10 bis 12 Uhr

Samstag, **Biotoppflege (Mähen) westlich
18.Okt. Lampersdorfer Straße**
13 bis 16 Uhr

Samstag, **Biotoppflege (Entbuschen) am
15. Nov. Biotop bei der Mittelschule**
10 bis 12 Uhr

Sa./So. **Beteiligung am Allersberger**

6./7. Dez. **Weihnachtsmarkt**

Wir bieten neben heißen und kalten Getränken (Chai, Apfelsaft) wieder veganes Chili sin Carne mit selbst gebackenem Fladenbrot.

Verkauf von Nistkästen und Vogelfutter

Samstag- **Kopfweidenpflege in Brunnau:**
vormittag Zusammen mit einem Rückepferd der IG
Jan./Feb. Zugpferde (Miriam Göbel) werden die

Kopfweiden entlang des Brunnbachs geschnitten und das Schnittgut an die Straße transportiert. Im Anschluss gemeinsame Brotzeit.

Genauer Termin wird auf der Homepage bekannt gegeben.

Ortsgruppe Greding

Kontakt: Reinhilde Distler Tel.: 08463/9505

Ortsgruppe Georgensgmünd

Kontakt: Dorothea und Martin Kohl 09172/6851400 theako@gmx.de

Artenreiches Georgensgmünd

Kontakt zur Projektgruppe *Artenreiches Georgensgmünd* unter roth@bund-naturschutz.de oder 09171/63886

Ortsgruppe Heideck

Kontakt: Gerlinde Grün-Harrer (1.Vors.), 09177/1336; Ruppert Zeiner (2.Vors.), 09177/1451

Aug./ **Angebote im Ferienprogramm der
Sept. Stadt Heideck**

Naturerfahrungen in Wald und Flur /
Basteln mit Naturmaterial

Samstag, **Müllsammelaktion
18. Okt. „Heideck räumt auf“**

14 bis Wir treffen uns zum gemeinsamen Müll-
16.30 sammeln vor dem Rathaus und bespre-
Uhr chen die Einteilung der Sammelorte.
Kommt gerne mit Handschuhen, Eimern,
Greifzangen, Bollerwagen etc.
Mülltüten stellt die Stadt Heideck zur
Verfügung. Anschließend gemeinsamer
Ausklang mit kleiner Belohnungsbrotzeit
vor dem Rathaus bzw. im Bürgersaal.
**Anmeldung bis 14. Oktober an:
ramona-bischof@gmx.net**

Samstag **Kraut einmachen wie zu Omas Zeiten**
25. Okt. Sauerkraut wird mit Hilfe der altbewähr-
10 bis ca. ten, aber schon fast in Vergessenheit ge-
12 Uhr ratenen Milchsäuregärung haltbar

gemacht. Bitte große Plastikwanne und
vorhandene Gärtöpfe mitbringen. Es
können auch Gärtöpfe ausgeliehen oder
erworben werden.

Unkosten für Gewürze etc. 5 € sowie
Kosten für Kraut

Anmeldung unter Tel. 09177/509

Ref./Ort: Rosalinde und Martin Harrer, Heideck-
Liebenstadt Nr. 13

Mitte/
Ende **Bastelarbeiten zum Weihnachtsmarkt**
Nov. Interessierte MitarbeiterInnen bitte bei
Geline Grün-Harrer melden!

Samstag **Teilnahme am Weihnachtsmarkt**
 29. Nov. **Heideck**
 15 bis 22 Uhr Informationsmaterial und Verkauf von adventlichen Gestecken und Kränzen, Wichteln, Nikoläusen, Engeln, Birkenkerzen, Sternen, Bienenwachskerzen Quittengelee und Marmeladen, Honig, Met, Honigessig, Vollkornhoniglebkuchen, Quittenschnitten, Apfelglühsaft, heißem Hugo und heißem Met.

Freitag **Jahreshauptversammlung**
 23. Jan. Jahresrückblick und Kurzvortrag zu
 19.30 Uhr Baum und Vogel des Jahres
 Ort: Evang. Gemeindehaus, An der Kappel

Sonntag **Winterwanderung: Höllachgraben bei Selingstadt**
 25. Jan. Gut zweistündiger, aufschlussreicher
 14 bis 16.30 Uhr Nachmittagsspaziergang, möglichst mit Spurenlese im Schnee. Dabei führt uns der Weg vorbei an verschiedenen Waldbauformen, an Nasswiesen und Weiheranlagen, über deren Entstehung und Bewirtschaftung es allerlei zu erzählen gibt. Teils unwegsames Gelände macht festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Die Ausstattung mit einem Fernglas ist von Vorteil.
 Treffp.: Kirche Selingstadt
 Ref.: Dr. Karl-Heinz Neuner

Ortsgruppe Hilpoltstein

Kontakt: 1. Vors. Frank Lehner, Lerchenfeldstraße 12 90584 Allersberg , Tel. 01512 – 88 86 728, Frank.Lehner@gmx.net
 2. Vors. Eva Leikam, Blumenstraße 2a, Tel. 09174/1597, eva.leikam@gmx.net

Samstag **Agroforst-Rundgang in Hausen bei Greding**
 20. Sept. 14 Uhr Unter Agroforst versteht man die Kombination aus Gehölzen mit landwirtschaftlichen Kulturen und/oder Tierhaltung. Dieses Landnutzungssystem wendet der Betrieb Maile seit mehr als sechs Jahren an. Die etwa zweistündige Wanderung führt zu mehreren Agroforstsystemen. Im Anschluss gibt es eine kleine Verköstigung. Es entstehen keine Kosten.
 Treffp.: 13.00 Uhr für Fahrradtour nach Hausen (ca. 20 km) am Festplatz Hilpoltstein
 Treffp.: 14.00 Uhr Talbrunnenstraße 4 in Hausen bei Greding.

Samstag **Biotoppflege**
 27. Sept. 8 Uhr Gemeinsam mähen wir die Wiese in unserem Biotop und erledigen sonstige anfallende Arbeiten. Helfer mit Sense, Rechen und Gabeln sind herzlich willkommen.
 Treffp.: Am Gänsbachbiotop

Samstag **Teilnahme am Umwelttag**
 19. Okt. 8 Uhr An den Klingen hinter dem Gymnasium, am Libellenweiher und am Moor bei Oberrödel wird das Mahdgut zusammengebracht und auf Planen zum Abtransport an einen Weg gezogen. Da dabei Arbeitsstunden abgerechnet werden können,

ist es für die Ortsgruppe die wichtigste Einnahmequelle. Bitte zahlreich erscheinen!
 Treffp.: Parkplatz am Gymnasium

Sonntag **Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen**
 9. Nov. 17 Uhr Turnusmäßig finden heuer wieder Neuwahlen statt, die einen personellen Wechsel bringen werden. Um die neuen Vorsitzenden zu entlasten, wäre es schön, wenn einige organisatorische Aufgabenbereiche wie Biotoppflege, Ferienprogramm, etc. auf mehrere Schultern verteilt werden könnten. Wir hoffen auf ein reges Interesse an der zukünftigen Arbeit der Ortsgruppe.
 Ort: Nebenzimmer des Gasthauses Bögl

Samstag **Christbaumsuche**
 20. Dez. 9.30 Uhr In Kooperation mit dem Forstamt findet wie alle Jahre unsere Christbaumaktion statt, bei der jeder wieder seinen Weihnachtsbaum selbst aussuchen und absägen kann. Werkzeug ist mitzubringen. Bitte etwaige Änderungen in der Presse beachten.
NEUER TREFFPUNKT:
 Treffp.: **Waldfriedhof Hofstetten**

Ortsgruppe Rednitzhembach

Die Ortsgruppe trifft sich einmal im Monat donnerstags um 20.00 Uhr im Gemeindezentrum, Restaurant Barossa (Rathausplatz 3).

Die Termine für den Stammtisch sind: 18.09., 13.11., 04.12.2025, 08.01. und 05.02.2026

Alle interessierten Naturschützer sind eingeladen.

Kurzfristig angesetzte Themen sind dem Schwabacher Tagblatt unter der Rubrik "Was, Wann, Wo?" zu entnehmen. Sie finden unsere Veranstaltungen auch im Internet unter www.rednitzhembach.de bei „Leben & Freizeit/ Neuigkeiten Vereine/ Vereins-News“ und im Bürgerbrief der Gemeinde Rednitzhembach.

Kontakt: Robert Gödel (1. Vors.), Taunusstr. 9, 91126 Rednitzhembach, 09122/7 42 90, rednitzhembach@bund-naturschutz.de

Mittw. **Beteiligung am Ferienprogramm**
5. Sept.. **Rednitzhembachs Fledermäusen auf**
18.30 Uhr **der Spur“**
mehr unter <https://www.rednitzhembach.de/de/leben-freizeit/ferienprogramm/>
(Online-)Anmeldung über die Gemeinde

Do. **Jahreshauptversammlung der**
2. Okt. **Ortsgruppe mit Neuwahlen**
20 Uhr
Ort: Gemeindezentrum Rednitzhembach,
kl. Saal (Rathausplatz 4)

Samstag **Pflegearbeiten auf der Insel**
11. Okt. Soweit vorhanden, Sense, Gabel oder
9 Uhr Rechen mitbringen!
Treffp.: Auf der Insel (zwischen den Brücken)

Samstag **Pflegemaßnahmen im Biotop an der**
15. Nov. **Rednitz**
9.30 Uhr Soweit vorhanden, Sense, Gabel oder
Rechen mitbringen.

Treffp.: für Ortsunkundige: An der Abzweigung
der St 2409 (Fahrtrichtung Roth, rechts,
Höhe Friedhof), ansonsten am Biotop.

Ortsgruppe Rohr

Kontakt: Christian Winter, 1. Vors., Nussweg 1, 91189 Rohr, 0152 564 361 88
christian.winter93@yahoo.de

Samstag **Rohrer Weihnachtsmarkt**
29. Nov. **Nachhaltige Weihnachten**
13 bis 22 Die BN Ortsgruppe Rohr verleiht
Uhr gebrauchter Weihnachtsdeko neuen
Glanz und verteilt sie gegen Spenden.
Gemeindehaus in Rohr

Ortsgruppe Roth

Kontakt: Richard Radle (1. Vors.), 09171/63886 roth-stadt@bund-naturschutz.de
Andrea Schindler (2. Vors.), 09171-3818, andrea-schindler.rh@t-online.de

Arbeitskreis "Gärten in Zeiten der Klimakrise"

Auch die heimischen Gärten, ihre Pflanzen und Bewohner leiden unter extremer werdenden Klimabedingungen. Wir müssen uns auf steigende Temperaturen und weniger Niederschläge einstellen und möglicherweise neue Wege gehen.

Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig. **Kontakt: Andrea Schindler andrea-schindler.rh@t-online.de**
Interessierte Mitstreiter sind herzlich willkommen.

Samstag **Naschhecke & Vorratskammer – Ess-**
27. Sept. **bares aus dem Garten haltbar machen**
14 bis Ideen zur Verwertung und Anregungen
16 Uhr für mehr Natur im Garten gibt es bei die-
ser Führung mit anschließender Verkos-
tung.

Die Teilnahme ist kostenlos und findet in
Zusammenarbeit mit der Klimaschutzstelle
des Landkreises statt.
Ort: Landersdorf, Thalmässing
Eine Anmeldung ist erforderlich unter:
<https://formulare.landratsamt-roth.de/form-cycle/form/provide/4004/>



GÜRLICH!
natürlich!
MEISTERBETRIEB

PFLANZENBETONTE GÄRTEN · GESTALTUNG UND PFLEGE

BÜRO Spessartstraße 5 · 91126 Rednitzhembach // FON 09122 74242
MOBIL 0171 1958600 // E-MAIL info@guerlich-natuerlich.de

KONSEQUENT
ÖKOLOGISCH

Die 2te Haut

**NATURTEXTILIEN
BABY-AUSSTÄTUNG**

91126 Schwabach
Königsplatz 8
Tel. 09122-86422
Mo-Do 9-12.30, 14-18 Uhr
Fr 9-18 Uhr durchgehend
Sa 9-13 Uhr
... und nach Vereinbarung

Naturmode
fair & chic

www.die2teHaut.de



Imkerei Beer
Waldhausstr. 23
91180 Heideck
Tel. 09177/1797

Verschiedene Honigsorten
Blütenpollen – Bienenwachskerzen
Honigbonbons – Honigschokolade
Bienenkosmetik

Naturbelassen direkt vom Imker

½ Mio

Sei kein Frosch!
Ehrenamtliche Artenschützer im Bund Naturschutz retten jedes Jahr einer halben Million Fröschen und Kröten das Leben. Tipps und Infos unter:

www.bund-naturschutz.de

Alle Infos zum Schutz von Kröte und Co – einfach **kostenlos** anfordern:

Dr. Johann-Maier-Str. 4 Tel. 0941/297 20-0
93049 Regensburg info@bund-naturschutz.de

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Gebucht Gebucht Gebucht Gebucht

Buchhaltungsbüro
Reinhilde Distler
Gartenstraße 41
Tel. 08463/9505

91171 Greding



**Unabhängige Energieberatung
im Landkreis Roth – seit 1995**

- 🔧 Unabhängige Energiesparkonzepte für Neu- und Bestandsgebäude
- 🔧 Energieausweis
- 🔧 KfW-Effizienzhaus, Passivhaus
- 🔧 Fördermittelberatung
- 🔧 Zuschussberatung BAFA und KfW
- 🔧 Holz, Kraftwerk Sonne, Raumklima

Nutzen Sie unsere Beratungsangebote
ENA – Unabhängige EnergieBeratungsAgentur
Landkreis Roth GmbH

Weinbergweg 1, 91154 Roth
www.landratsamt-roth.de/ena
ena@landratsamt-roth.de
Tel.: 09171 81-4000 Fax: 09171 81-974000

1400 km

Natur an der Grenze
Viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten leben entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze – **im Grünen Band.**
Wie Sie helfen können, diese „Schatzkammer der Natur“ zu erhalten, erfahren Sie unter:

www.bund-naturschutz.de

Weitere Infos zu diesem einzigartigen Naturerbe – einfach **kostenlos** anfordern:

Dr. Johann-Maier-Str. 4 Tel. 0941/297 20-0
93049 Regensburg info@bund-naturschutz.de

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Samstag **Reparatur-Café**
27. Sept. Reparaturen werden nach Voranmeldung
14 bis durchgeführt.
17 Uhr Am Donnerstag, dem 25. Sept., kann
man sich telefonisch von 10 bis 12.30
Uhr bei der BUND Naturschutz in Bay-
ern e.V. - Geschäftsstelle Roth unter der
Telefonnummer 09171-63886 anmelden
oder vorher bereits unter der E-Mail
bund.naturschutz.roth@t-online.de
Ort: Bürgertreff im Zeughausstüberl,
Zeughausgasse 12 in Roth

Samstag **Reparatur-Café**
22. Nov. Reparaturen werden nach Voranmeldung
15 bis durchgeführt.
18 Uhr Am Donnerstag, den 20. Nov. kann man
sich telefonisch von 10 bis 12.30 Uhr bei
der BUND Naturschutz in Bayern e.V. -
Geschäftsstelle Roth unter der Telefon-
nummer 09171-63886 anmelden oder
vorher bereits unter der E-Mail
bund.naturschutz.roth@t-online.de
Ort: Bürgertreff im Zeughausstüberl,
Zeughausgasse 12 in Roth

Samstag **Kraut einmachen wie zu Omas Zeiten**
25. Okt. Sauerkraut wird mit Hilfe der altbewähr-
10 bis ca. ten, aber schon fast in Vergessenheit ge-
12 Uhr ratenen Milchsäuregärung haltbar
gemacht. Bitte große Plastikwanne und
vorhandene Gärtöpfe mitbringen. Es
können auch Gärtöpfe ausgeliehen oder
erworben werden.
Unkosten für Gewürze etc. 5 € sowie
Kosten für Kraut
Anmeldung unter Tel. 09177/509
Ref./Ort: Rosalinde und Martin Harrer,
Heideck-Liebenstadt Nr. 13

Don., **Jahreshauptversammlung**
15. Jan. In geselliger Runde soll über die Arbeit
19 Uhr im Jahr 2025 berichtet und das Pro-
gramm für 2026 beschlossen werden.
Ort: BN-Geschäftsstelle, Traubengasse 13

Ortsgruppe Schwanstetten

Kontakt: Sprecher: Volker Hilpert, Tel. 01520-9372951 schwanstetten@bund-naturschutz.de
Schatzmeisterin: Christine Hilpert

Samstag **Frischer geht's nicht: Wanderung mit**
20. Dez. **Christbaumschlagen**
14 Uhr Sie können Ihren Christbaum im Wald
selbst aussuchen und schlagen.
Treffp.: Ehemaliger Kirchweihplatz Leerstetten,
Ende Further Straße

Ortsgruppe Spalt

Kontakt: Roland Sattler, Gäns-gasse 53, 09175/908570, rolandsattler@gmx.de

Ortsgruppe Thalmässing

Kontakt: Raimund Auernhammer 09173/77963

Ökologische Frische vom Bauernhof

- **Lieferservice**
direkt zu Ihnen nach Hause
- **Hofladen**
freitags 10.00 - 18.00 Uhr
- **Online-Shop**
www.die-gemuesekiste.de



DIE GEMÜSEKISTE

- Langenloh -

Telefon 09827/91123

Bioland

Die Gemüsekiste · Langenloh 2 · 91580 Petersaurach

KLIMASCHUTZ

heißt
Energie und Geld sparen

Das „Dachsparebuch“

... liefert CO₂-frei Strom - Wärme - Mobilität



... die kWh

Eigenstrom zu **12 cent**



statt

Strom-Einkauf zu **40 cent**



... die kWh

Wärme zu **8 cent**



statt

Öl- / Gas-Einkauf zu **20 cent**



... Reichweite E-Auto

1.000 km zu **30 €**



statt

Tankrechnung zu **130 €**



ENERGIEBÜNDEL
Borb-Schwaibach e.V.

Fragen?

www.energiebuen-del-rh-sc.de

oder: mail@energiebuen-del-rh-sc.de



Ortsgruppe Wendelstein

Der BN-Ortsgruppenstammtisch

Ein ungezwungenes Treffen mit vielen Informationen über aktuelle und vorausgegangene Aktionen.
Alle Mitglieder und Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.

Immer dienstags ab 19.00 Uhr in der BN-Hütte am Alten Kanal in Wendelstein

Termine sind: 23. Sept., 7. Okt., 16. Dez. (Weihnachtsfeier).

Weitere Infos entnehmen Sie bitte der Presse, der Internetseite, auf Facebook oder Sie kontaktieren uns unter der BN-Rufnummer oder per Mail.

Kontakt: Stefan Pieger, Treidelsweg 8, 90530 Wendelstein, Tel. 09129/27379
E-Mail: wendelstein@bund-naturschutz.de
<http://www.roth.bund-naturschutz.de/ortsgruppen/og-wendelstein.html>
Facebook: BN Ortsgruppe Wendelstein

Samstag **Wiesenmahd auf der BN-Wiese**

6. Sept. **Sensenkurs**

ab 10 Uhr Die regelmäßige Mahd der BN-Wiese ist wichtig für einen artenreichen Pflanzenbestand mit vielfältiger Tierwelt. Sensen werden gestellt, können aber auch gerne selbst mitgebracht werden.

Ort.: Auf der BN-Wiese gegenüber Drechsler-Museum. Zugang über die Straße "An der Winterleite" - am Straßenende parken.

Dienstag **Ortsgruppenstammtisch**

23. Sept. in der BN-Hütte am Alten Kanal,
19 Uhr Obere Kanalstraße, 90530 Wendelstein

Dienstag **Ortsgruppenstammtisch**

7. Okt. in der BN-Hütte am Alten Kanal,
19 Uhr Obere Kanalstraße, 90530 Wendelstein

JBN Kindergruppe
immer freitags ab 14.30 Uhr
im BN Garten
außer in den Ferienzeiten

Dienstag **Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen**
11. Nov. **wahlen**

19 Uhr Ort steht noch nicht fest

Sa./So. Wir nehmen teil am
6./7. Dez. **Wendelsteiner Weihnachtsmarkt**

Dienstag **Jahresausklang / Weihnachtsfeier**
16. Dez. in der BN-Hütte am Alten Kanal,
19 Uhr Obere Kanalstraße, 90530 Wendelstein



Kindergruppe: Lager bauen im Wald | Foto. Anja Pieger

Alina, unsere
duale Studentin



Eine Ausbildung für heute. Und morgen.

**Wir haben den Job,
den du dir vorstellst.
Bewirb dich jetzt:**



www.spkmfrs.de/ausbildung
www.spkmfrs.de/dualesstudium

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Mittelfranken-Süd

Bruckschlögl



Bauunternehmen · Fertigteilwerk
Schlüselfertige Massivhäuser

Weinsfeld A6 · 91161 Hilpoltstein
☎ 0 91 79 / 96 66 - 0 · www.bruckschloegl.de

EMW 2000

Die bessere Art zu bauen.

EMW 2000 GmbH
Weinsfeld A6
91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 79 / 96 66 - 50
www.emw2000.de

Unsere Leistungen:
| L-Steine
| Regenzysternen
| Massivwände
| Sonderbauteile
| Fahrlos

Jetzt noch günstiger in Roth e-laden

Günstiger Ladestrom ab 1. Juni

Ab **40 Cent/kWh*** beim AC-Laden

Ab **52 Cent/kWh*** beim DC-Laden

*mit Aktionscode, gilt nur an Ladesäulen der Stadtwerke Roth
für Stromkund/innen der Stadtwerke Roth mit Aktionscode in der LadeVerbundPlus-App

Code erhältlich unter: e-mobil@stadtwerke-roth.de

Ihre persönliche Beratung im
Service-Center der Stadtwerke Roth
Sandgasse 23, 91154 Roth
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 07.00 bis 12.00 Uhr
Di. und Do. 13.30 bis 17 Uhr
Tel. 09171 9727-0



Energie Service GmbH der
 **STADTWERKE
ROTH**

August

- Aug./ Sept. Ferienprogramm
OG Heideck Naturwanderungen, Basteln
02. Aug. OG Allersberg
Streuobstwiesenfest

September

05. Sept. Ferienprogramm
OG Rednitzhembach
06. Sept. Biotoppflege
OG Wendelstein
20. Sept. Rundgang Agroforst
OG Hilpoltstein
23. Sept. Stammtisch
OG Wendelstein
24. Sept. Besuch am Bauernhof
Kreisgruppe
27. Sept. Biotoppflege
OG Hilpoltstein
27. Sept. Essbares a. d. Garten
OG Roth
27. Sept. Repaircafe
OG Roth

Oktober

02. Okt. JHV mit Neuwahlen
OG Rednitzhembach
04. Okt. Biotoppflege
OG Allersberg
05. Okt. Kartoffelmarkt
07. Okt. Stammtisch
OG Wendelstein
11. Okt. Biotoppflege
OG Rednitzhembach
11. Okt. Kleidertauschbörse
AK-Müllvermeidung
12. Okt. Kräutertour
OG Allersberg
- 17. Okt. JHV mit Neuwahlen
der Kreisgruppe**
18. Okt. Biotoppflege
OG Allersberg
18. Okt. Müllsammelaktion
OG Heideck
19. Okt. Umwelhtag
OG Hilpoltstein
25. Okt. Jahreszeitenwanderung
Kreisgruppe

25. Okt. Kraut einmachen -
OGs Heideck, Roth

November

- Mitte/ Ende Basteln für
Weihnachtsmarkt
- Nov. OG Heideck
09. Nov. JHV mit Neuwahlen
OG Hilpoltstein
11. Nov. JHV- mit Neuwahlen
OG Wendelstein
15. Nov. Biotoppflege
OG Rednitzhembach
15. Nov. Biotoppflege
OG Allersberg
22. Nov. Repaircafe
OG Roth
29. Nov. Aktion Elektroschrott
AK-Müllvermeidung
29. Nov. Weihnachtsmarkt
OG Heideck
29. Nov. Weihnachtsmarkt
OG Rohr

Dezember

- 06./07. Weihnachtsmarkt
Dez. OG Allersberg
- 06./07. Weihnachtsmarkt
Dez. OG Wendelstein
16. Dez. Jahresausklang
OG Wendelstein
20. Dez. Christbaumschlagen
OG Hilpoltstein

20. Dez. Christbaumschlagen
OG Schwanstetten

Januar

- Jan./Feb. Kopfweidenpflege
OG Allersberg
15. Jan. JHV - OG Roth
17. Jan. Jahreszeitenwanderung
Kreisgruppe
23. Jan. JHV- OG Heideck
24. Jan. Biberseminar
Kreisgruppe
25. Jan. Winterwanderung
OG Heideck